



CHRONIK

Siedlung Plauen - Westend

1919 bis 2019

100 Jahre

Siedlerverein Plauen - Westend e.V.



Herzlich Willkommen



Impressum

Herausgeber:

Siedlerverein Plauen Westend e.V., Wagnerstr. 32, 08523 Plauen

Redaktion:

Holger Schwab, Kerstin Glück, Katrin Hofmann, Wolfgang Alboth

Satz und Gestaltung:

Vogtland-Druck GmbH, Gewerbepark 24, 08258 Markneukirchen

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der gemachten Angaben
wird keine Haftung übernommen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Grußwort der drei Vorstandsvorsitzenden von 1999 - 2019	8
Grußwort unseres Oberbürgermeisters Ralf Oberdorfer	9
Grußwort unseres Landtagabgeordneten Frank Heidan	10
Grußwort Verband Wohneigentum Sachsen	11
Wie alles begann	12
Gesellschaftliche Veränderungen	16
Nachkriegszeit: Aus Siedlerverein Plauen-Neundorf wird Siedlersparte Plauen-Westend	16
Sowjetische Garnison bis 1994	17
Schreiben der Siedler an den Kleingartenverband wegen Obstdiebstählen	19
Schnappschuss des Eigenheimbaus vor dem 2. Weltkrieg	20
Der Amtsschimmel zu Zeiten der DDR	21
Entwicklung nach 1989	24
Artikel Freie Presse	27
Abzug der sowjetischen Truppen	29
Aus sowjetischer Garnison wird Wohnpark	30
Aus dem Siedlerleben berichtet	32
Mein Leben in der Westendsiedlung Hausbau	32
Das Leben im Haus bis nach dem Krieg	33
Meine Kindheit und Jugend in der Westendsiedlung 1947-1963	33
Baugeschehen	36
Bauvorhaben 1959-1989	36
Bauvorhaben 1989-2019	37
Infrastruktur	38
Straßen und Verkehr	38
Abwasser	39
Gaststätten und Einzelhandel	46
Läden am Heineplatz	46
Bäckerei Lonitz	48
Geschichte der Fleischerei – heute Trommer	49
Gaststätten	50
Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen	52
Altes Siedlerheim	52
Neuer Siedlerschuppen auf dem Pachtland	55
Firmen und Gewerbe	57
Alte Handwerksbetriebe um den Heineplatz	57
Gärtnereien	57
Mosterei Hückelheim	58

Inhaltsverzeichnis

Bekannte Persönlichkeiten aus der Siedlung	61
Angelika Bahmann – Olympiasiegerin 1972 in Kanuslalom	61
Katrín Weber	62
Stefan Fraas – Dirigent der Vogtland-Philharmonie	64
Siedlerverein und Kultur	65
Vorstände von 1959-2019	65
Westend-Siedler verjüngen sich: Generationswechsel voll im Gang	66
Feste und Gemeinschaftliche Aktivitäten	67
Vielfältige Festveranstaltungen gestern und heute	67
Umzug zum 50jährigen Spitzenfest-Jubiläum	71
Gaudi-Biathlon auf dem Pachtland	72
Winterwanderung und Faschingsumzüge	73
Männer- und Frauenchor	74
Naturbelassene Gebiete und Pachtländer	75
Pachtländer	75
Flächennaturdenkmal am Steinpöhl	76
Der Eichhübel – Artikel Freie Presse	77
Grünfläche wird geschützt	77
Wald statt Parkareal	78
Steinpöhl gehört zu Wanderweg	78



Dank an unsere Sponsoren

Abbildung 01	Bauunternehmen Heidan	10
Abbildung 02	FM Vermögensverwaltung	12
Abbildung 03	fm Control GmbH	12
Abbildung 04	Abbundzentrum Oelsnitz	12
Abbildung 05	Golle Zelte und Planen	15
Abbildung 06	Steuerberatung Dr. Spörl	15
Abbildung 07	Vogtlandmobil	18
Abbildung 08	Fischräucherei Zaumseil	18
Abbildung 09	Töpferei Elke Lippert	22
Abbildung 10	Baumfällung Lippert	22
Abbildung 11	Procentra	22
Abbildung 12	Elektro-Löffler	23
Abbildung 13	AHP Neundorf	24
Abbildung 14	H&H Veranstaltungstechnik	25
Abbildung 15	Christel Knoll	25
Abbildung 16	Westend-Apotheke	27
Abbildung 17	Fußpflegerin Mandy Schierl	28
Abbildung 18	Pflanzenparadies Zadera	30
Abbildung 19	Physioteam Jung	31
Abbildung 20	Ökoplan	35
Abbildung 21	Plauen Stahl Technologie	36
Abbildung 22	Nürnberger Versicherungen Agentur Bauer&Dietel	37
Abbildung 23	Kaminbau Götze	39
Abbildung 24	TKS Autovermietung	41
Abbildung 25	Dachdeckermeister Glöckl	42
Abbildung 26	Autohaus Maul&Hoyer	44
Abbildung 27	Malermeister Gemeiner	44

Dank an unsere Sponsoren

Abbildung 28	Haarwerkstatt Fröbisch	45
Abbildung 29	Fleischerei Trommer	46
Abbildung 30	Getränkhandel Kerstin Deeg	51
Abbildung 31	Familie Beuchold	54
Abbildung 32	Kosmetikstudio La Bella	60
Abbildung 33	Bäckerei Hörning	60
Abbildung 34	Westend Sport	60
Abbildung 35	Nähmaschinen Günther	63
Abbildung 36	Autolackiererei Lubik	66

Ohne Abbildung bei den Firmen N. Lippert sowie S. Eberl

Weiterhin bedanken wir uns bei den privaten Spendern:

Familie Adler Familie Thoss Familie Kuchs
 Familie Lübke Frau E. Buschner Familie Dr. Lenk
 Herr W. Alboth sowie den Landesverband Wohneigentum Sachsen.

Herzlich danken wir auch der Bürgerstiftung Plauen für die großzügige Unterstützung bei der Realisierung dieser Chronik.



Vorwort

Wir möchten diese Chronik mit einem Zitat aus der Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum beginnen:

„Der Zug vom Lande nach der Großstadt war den Weisen und Einsichtigen im Reiche schon längst bedrohlich und bedenklich erschienen. Ihre Mahnrufe zurück zur Natur, zum Land, zum Grund und Boden fanden keinen rechten Widerhall.“

Vieles aus der damaligen Zeit scheint nahezu unwirklich, aber dieses Zitat ist heute so aktuell wie damals.



Luftbild aus dem Jahr 1928



Aktuelle Ansicht mit Google Street View

Vorwort

Grußwort der drei Vorstandsvorsitzenden von 1999 - 2019



Joachim Körner
1. Vorsitzender 1999-2009



Anke Schwab
1. Vorsitzende 2009-2017



Mario Beuchold
1. Vorsitzender seit 2017

Liebe Siedlerinnen, liebe Siedler

100 Jahre Siedlerverein „Plauen-Westend e.V.“ sind es wert, dieses Jubiläum gebührend zu feiern und diese Festschrift herauszugeben, in der seine Geschichte und Entwicklung umfassend dargestellt wird.

Am 25. November 1919 wurde der „Siedlerverein Plauen-Neundorf“ in der Gaststätte Georgenhof gegründet, der Urvater unseres heutigen „Siedlervereins Plauen-Westend e.V.“

Damals zur Finanzierung des Grund und Bodens notwendig geworden, hat sich die Bedeutung unseres Siedlervereins im Laufe von nunmehr 10 Jahrzehnten grundlegend geändert.

Waren es früher eher materielle Beweggründe, in unserer Siedlung eine Heimat zu finden, so sind es heute eher ideelle und vor allem der Wunsch nach Gemeinschaft. Stadtnah, aber doch in ihrer ganz eigenen Abgeschlossenheit gelegen, wird dadurch unsere Siedlung zu etwas ganz Besonderem.

Heute bietet unser Verein vielmehr eine große Anzahl von Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches untereinander. Zahlreiche Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen, gemeinsame

Arbeitseinsätze und auch das jährliche Feiern verschiedener Feste bereichern unser Siedlerleben heute auf vielfältige Weise. Hier treffen sich schon im Frühjahr Groß und Klein auf unserem Pachtland. Diese Flächen dienen heute der Freizeitgestaltung und Erholung und sind kleine Ruheoasen inmitten unseres wunderschönen Stadtteils.

Früher wurden diese Ländereien ausschließlich zur Nutzung und Bewirtschaftung durch die Siedler von der Stadt gepachtet.

Zum Andenken der Entstehung unserer Siedlung wurde 1925 eine Damaskhe-Linde am Heineplatz, dem Herzstück unserer Siedlung, gepflanzt.

Unser Verein lebt für seine, aber auch von seinen Mitgliedern. Deshalb begrüßen wir neue Hausbesitzer ganz herzlich und nehmen sie gern in unserer Mitte auf.

Wir wünschen Ihnen und uns weiterhin gutes Gelingen, ein herzliches Miteinander und eine gute und glückliche Zeit in unserer schönen Siedlung.

Joachim Körner

Anke Schwab

Mario Beuchold

Vorwort

Grußwort unseres Oberbürgermeisters
Ralf Oberdorfer

Liebe Plauenerinnen und Plauener, liebe Siedlerinnen und Siedler,
sehr geehrte Mitglieder des Siedlervereins „Plauen-Westend“ e.V.,

anlässlich des

100-jährigen Gründungsjubiläums

Ihrer Siedlung übermittele ich Ihnen im Namen des Stadtrates der Stadt Plauen, der Stadtverwaltung und persönlich herzliche Glückwünsche.

Mit der Gründung des Siedlervereins Plauen-Neundorf e. V. am 25. November 1919 begann die Entwicklung der heutigen Siedlung Plauen-Westend.

Ideelle Wegbereiterin des Siedlungsbaus war die deutsche Bodenreformbewegung unter Führung des Pädagogen und Sozialreformers Adolf Damaschke (1865 - 1935). Diese wandte sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert gegen Bodenspekulation und setzte sich für erschwinglichen Wohnraum zur Linderung der sozialen Not ein. Auch in Plauen fanden solche Bestrebungen spürbare Unterstützung. Auf Initiative und Betreiben des Siedlervereins Plauen-Neundorf e. V. kaufte die Stadt Plauen 1920 nach längeren Verhandlungen das auf Neundorfer Rittergutsflur gelegene über 72 Hektar umfassende zukünftige Garten- und Siedlungsareal. In den ersten Nachkriegsjahren, einer von wirtschaftlicher Depression, hoher Arbeitslosigkeit und sozialen Kriegsfolgen geprägten Zeit, stand bei einem Großteil der künftigen Siedler zunächst der Wunsch nach einem Gartengrundstück im Vordergrund, um der Lebensmittelknappheit zu begegnen. Das Reichsheimstättengesetz von 1920 diente der Schaffung von Wohneigentum der Bevölkerung und förderte den Hausbau auf eigenem Grund und Boden. 500 Parzellen des neu erschlossenen Siedlungsgebiets Plauen-Neundorf wurden von der Stadt bis 1923 als Reichsheimstätten verkauft.

Was 1920/21 mit dem Anlegen der Wagner- und Lindemannstraße und der Errichtung eines ersten Doppelhauses hier 1922 begann, nahm dank des Engagements des Siedlervereins, der Tatkraft der Siedler und mit Unterstützung der öffentlichen Hand eine erfolgreiche Entwicklung. Rückblickend konstatier-

te das städtische Grundstücksamt im Verwaltungsbericht für die Jahre 1924-1928: „Gartenheimstätten - Eigenheimstätten! Zwei Zielpunkte, die für das Gelingen des ganzen Siedlungsplanes gegeben sind. Der erste ist erreicht, dem zweiten strebte man [...] mit Entschlossenheit entgegen.“ Nach einem Jahrzehnt der Bautätigkeit, im Jahr 1930, war trotz schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse im Westend eine blühende Siedlung mit 245 Eigenheimen entstanden.

An den Vordenker der Heimstättenidee erinnern seit 1921 die Damaschkestraße im früheren „Kleinwohnungsgebiet“ Reusa-Kleinfriesen („Kriegersiedlung“) und eine 1925 vom Siedlerverein Plauen-Neundorf e. V. gepflanzte Linde in der Lindemannstraße nahe dem heutigen Heineplatz, dem damaligen Heimstättenplatz. Im Jahre 1929 besuchte Adolf Damaschke Plauen und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

Bis heute sind die Heimatverbundenheit und der Stolz auf das Erreichte das Fundament für ein glückliches Leben in unserem Plauener Westend. Der aktive Siedlerverein trägt das Seine dazu bei, dass das Leben in der Siedlung Plauen-Westend nicht nur ruhig und beschaulich ist, sondern dass man sich zu zünftigen Festen trifft, bei denen Frohsinn und gute Laune im Mittelpunkt stehen. Auf diese Weise rückt die Siedlergemeinschaft enger zusammen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in Ihrer Siedlung - einem wunderschönen Stückchen Plauen - auch in Zukunft wohlfühlen und gerne hier wohnen.

Mit freundlichen Grüßen



Ralf Oberdorfer
Oberbürgermeister der Stadt Plauen



Vorwort

Grußwort des ehemaligen Landtagsabgeordneten
Frank Heidan

Grußwort an den Siedlerverein Plauen-Westend e.V.

Es ist mir eine große Freude, dem Siedlerverein Plauen-Westend zu seinem 100-jährigen Bestehen zu gratulieren.

Selbst hier aufgewachsen und seit meiner Kindheit mit dem Verein verbunden, blicke ich gerne auf eine gemeinsame Zeit mit allen Höhen und Tiefen zurück. Schönes und auch Ermutigendes findet sich dabei.

Was hat sich nicht alles in den letzten Jahrzehnten verändert?

Ich selbst habe noch als Kind zum 50. Jubiläum die ersten Siedlerfreunde im Verein erlebt, die stolz auf ihren Chor waren, die ein eigenes Siedlerheim ihr Eigen nannten oder die jährlich im Wettbewerb um die besten Ernte- oder Tierzuchtergebnisse mit anderen Vereinen aus Plauen standen. Dabei den einen oder anderen Preis gewannen.

Ebenso ist unvergesslich, wie die Siedler versuchten, mit den wenigen Möglichkeiten sich trotzdem untereinander zu helfen und zu unterstützen. Ob das beim Düngemittelkauf auf dem Pachtland, das Schneiden der Obstgehölze, das Mosten der Früchte oder das Ausleihen von Gartengeräten in bescheidenem Umfang waren.



Aber auch kulturell wurde vieles organisiert und auf die Beine gestellt, auf das die Vereinsmitglieder stolz sein können.

So lässt es sich bis heute in der Siedlung gut leben. Junge Familie finden immer wieder hier ihr zu Hause und auch für die ältere Generation gibt es die Möglichkeit, ein gutes Leben zu führen. Das zeigen besonders die Familienfeste zu unterschiedlichen Jahreszeiten sehr deutlich.

Ich wünsche dem Siedlerverein zum Jubiläum interessante Veranstaltungen und für die Zukunft ein weiterhin gutes Miteinander, den nötigen Zusammenhalt und die Freude, um mit der Heimat verbunden zu bleiben.

Ihr Frank Heidan MdL



Frank Heidan
Fedor-Schnorr-Straße 11
Büro: Rankestraße 5
Telefon 0 37 41/13 30 12
Telefax 0 37 41/13 03 67
Funktelefon 0175/52 32 132



Abb. 1: Bauunternehmen Heidan

Vorwort

Grußwort Verband Wohneigentum Sachsen

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Vereins Plauen- Westend e.V. freue ich mich, für ihre erfolgreiche Entwicklung in den vergangenen 100 Jahren gratulieren zu können.

Mit Stolz können die Mitglieder des SV Plauen-Westend auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die in den vergangenen Jahrzehnten auch im Interesse der Allgemeinheit geleistet wurde. Mit viel Eigeninitiative, Gemeinsinn und nachbarschaftlicher Solidarität hat der SV Plauen-Westend die Siedlung entstehen lassen, verschönert und weiterentwickelt. Auch heute noch ist das Eigenheim mit Garten die mit Abstand am meisten bevorzugte Wohnform. Deshalb ist es nach wie vor äußerst wichtig, dass sich die Gemeinschaft des SV auch weiterhin für den Bau, Schutz und Erhalt des selbstgenutzten Wohneigentums einsetzt. 100 Jahre Siedlerverein Plauen-Westend sind Anlass genug, sich an die lange Tradition und Bedeutung des Siedlungsgedankens zu erinnern. Ausgelöst wurde diese Bewegung bereits nach der Revolution in den zwanziger Jahren und durch die Bodenreformbestrebungen um Adolf Damaschke. Die von den Schlachtfeldern zurückkehrenden Soldaten und die drohende Radikalisierung in den Großstädten zwangen die damalige Reichsregierung zu entflechtenden Maßnahmen - die Einleitung eines Siedlungsprogrammes, um durch Hilfe zur Selbsthilfe die Not zu lindern.

Als Betreuungsorganisation für die zunächst unerfahrenen Siedlerfamilien wurde am 10. Mai 1913 die Freie Arbeitsgemeinschaft für Kriegerfamilien e. V. in Dresden gegründet, deren Aufgaben am 27.01.1923 vom Allgemeinen Sächsischen Siedlerbund übernommen wurden. Noch mehr als heute, war es vor 100 Jahren eine enorme Herausforderung, mit dem kargen Einkommen und enormen Eigenleistungen ein Familienheim zu bauen. Doch die Väter und Mütter bzw. Großväter und Großmütter von einst haben eisernen Sparwillen beherzigt und zusätzlich durch Eigenarbeit die Voraussetzung geschaffen, für sich und ihre Familien ein Eigenheim zu errichten, in dem ihre Kinder in gesunder Umgebung aufwachsen konnten. Der obligatorische Nutzgarten bot darüber



VERBAND WOHN EIGENTUM

Einfach gut leben!



hinaus einen hohen Grad der Selbstversorgung. In diese Zeit fällt auch die Gründung des SV am 25.11.1919. Trotz der unterschiedlichsten politischen Entwicklungen haben die Siedler alle auch schwierigen Entwicklungen überstanden und mit Ihrer Heimatstadt Plauen an der Wende in Deutschland mitgewirkt.

Das 100-jährige Jubiläumsfest der Gemeinschaft ist mir ein willkommener Anlass, alle Familien und Mitgliedern der Gemeinschaft namens des Landesverbandes Sachsen e.V. seines Landesverbandsvorstands und den Herren der Landesgeschäftsstelle recht herzlich zu grüßen und ihnen zum Jubiläum die besten Glückwünsche und meinen Dank für das in den vergangenen 100 Jahren Geleistete, auszusprechen. Mein besonderer Dank gilt all den Damen und Herren im Verein, die in den vergangenen 100 Jahren durch ihre ehrenamtliche Arbeit die Gemeinschaft auf den heutigen Stand entwickelten, so wie sie sich heute im Jubiläumsjahr darstellt.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums danke ich besonders den derzeit tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Gemeinschaft Verantwortung übernommen haben und für ihre Mitglieder, aber auch darüber hinaus, für alle Bürgerinnen und Bürger in Plauen-Westend, bürgerschaftliches Engagement beweisen. Insbesondere danke ich dem gesamten Vorstand der Gemeinschaft an der Spitze mit dem Gemeinschaftsleiter Mario Beuchold. Der Gemeinschaft des SV Plauen-Westend allen ihren Mitgliederfamilien, ihren Freunden und Gönnern, wünsche ich im Namen des Verband Wohneigentum Sachsen e.V. ein erfolgreiches Jubiläumsfest, einen schönen Festverlauf und eine weiterhin aufstrebende Zukunft.

Dr. Wolfram Heine
Landesverbandsvorsitzender des Verbandes
Wohneigentum Sachsen e.V.

Vorwort

Wie alles begann

Der Idee des Bodenreformers Damaschke folgend, begann die Geschichte des Siedlervereines Westend mit einem Aufruf der Öffentlichkeit im „Vogtländischen Anzeiger“ über den Verkauf von Garten- und Siedlungsland und der Gründung einer Garten- und Siedlungsgesellschaft.



Mit einem Gedenkstein bedankten sich die Häuslebauer der Westendsiedlung am Freitag bei Adolf Damaschke. Foto: G. Schwabe

Dieses Angebot fand in der Bevölkerung recht breiten Anklang. Bereits am Sonntag, den 31. August 1919, wurde im Georgenhof von Direktor Weber eine Versammlung der künftigen Siedler einberufen. Da der freie Verkauf der Parzellen auf Grund ungüns-

tiger materieller Voraussetzungen der sich für die Siedlung interessierenden Bürger nur schleppend voran ging, beriet man in der Versammlung die Beschaffung von Kapital zur Finanzierung der Gärten.



Abb. 3: fm Control GmbH



Abb. 2: fm Vermögensberatungs-GmbH

ABBUNDZENTRUM

Abb. 4: Abbundzentrum Oelsnitz

Oelsnitz



Vorwort

Georgenhof heute



Georgenhof heute



*Mitgliedsausweis
von 1922*



Mitgliedsbeitrag von 1923

Mehrere Bemühungen zur Finanzierung scheiterten. Um alle Antragsformalitäten und wichtige organisatorische Maßnahmen, die zur Siedlungsgesellschaft führen sollten, realisieren zu können, fand am 25. November 1919 die Gründungsversammlung des Siedlervereins Plauen-Neundorf im Georgenhof statt.

Die Vereinssteuer, die an die Stadt abzuführen war, wurde auf jährlich 30 Mark festgelegt. Nachdem vom 15. – 17. März 1920 der Verkauf der Parzellen im Restaurant „Wettinschlösschen“ stattfand, begannen Anfang Mai die künftigen Siedler schnellstens mit der Umarbeitung des Bodens.

Der Anbau begann mit Kartoffeln und Getreide.... Um ein einheitliches Bild zu gewährleisten, wurde damals festgelegt, dass die Außenzäune der Grund-

stücke 1,40 m und die Trennzäune zwischen den einzelnen Parzellen 1,20 m hoch sein müssen. Es ist unbedingt zu erwähnen, dass die Stadt in jener Zeit den Siedlern großzügige Hilfe beim Errichten der Zäune, der Verlegung der Wasserleitungen sowie des Straßenbaus zukommen ließ. Die Siedler selbst kümmerten sich gemeinsam um den Ausbau der Fußwege.

Allein die Inflation bremste den Aufschwung der Siedlungsentstehung in großem Maße. Lediglich der Bau von Gartenhäuschen konnte verzeichnet werden. Es bedurfte erst der Stabilisierung der Währung und der unermüdlichen Fürsprache in der Stadtverwaltung durch den 1. Vorsitzenden des Siedlervereins, Herrn Blechschmidt, bis in der Lindemannstraße die ersten beiden Häuser erbaut werden konnten.

Vorwort



Postkarte König-Georg-Kaserne 1909

In den „Goldenen Zwanzigern“ entstanden in der Siedlung mit 210 Häusern fast die Hälfte der heute existierenden Eigenheime, die sich heute zu etwa 90% in gutem bis sehr guten Zustand befinden und bis auf einen Leerstand alle bewohnt sind.

Als in den 1920iger Jahren für die Familien der Offiziere, die in der Kaserne tätig waren, Wohnungen gesucht wurden, war dieser Aspekt nicht zuletzt eine positive Option für die Schaffung eines Bebauungsplanes für die Westendsiedlung.

Die Wohnungen am Heineplatz wurden von der Baugenossenschaft des Bauhandwerks für Unteroffiziere und die 2 Doppelhäuser in der Wagnerstraße für Offiziere errichtet.

Bis zur 2. Festschrift im Jahre 1959 (40 Jahre Siedlerverein) entstanden weitere 105 Wohnhäuser, heute ist unsere Siedlung mit 512 Eigenheimen fast vollständig bebaut, nach der Wende erfolgten etwa 15 Grundstücksteilungen.

Die Zeit nach dem 10jährigen (1929) bis zum 40jährigen Jubiläum (1959) war von den größten historischen Umbrüchen geprägt.

Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus – 2. Weltkrieg und die Entstehung der DDR brachten gravierende Veränderungen im Lebensalltag der Siedler. Unveränderlich und von existentieller Bedeutung für alle Siedler waren in all diesen Jahren der selbstgenutzte Wohnraum, die Selbstversorgung mit Anbauprodukten aus den Siedlergärten sowie Fleisch und Eier aus Geflügel- und Kleintierhaltung.

Die verheerenden Bombardements der Stadt Plauen trafen unsere Siedlung nur in geringem Maße.

Am Badetor wurden zwei Häuser leicht und eines schwer zerstört. Für den Wiederaufbau des schwer zerstörten Hauses am Badetor 30 erhielt der Siedlerfreund Kratzsch **vom Siedlerverein eine Geldspende von 2.500 DM!**

Vorwort

Die große Bedeutung des Wohnraumes in unserer Siedlung nach dem Krieg lässt sich auch daran ermessen, dass einem großen Teil der unzerstörten Siedlungshäuser von staatlicher Seite aus Mieter zugewiesen wurden. Dies geschah in vielen Fällen ohne Einverständnis der Hauseigentümer. Insgesamt nahm die Bewohnerzahl der Siedlung um ca. 1000 Personen zu und verdoppelte sich somit annähernd.

Kurz vor dem 70. Jahrestag der Gründung der Siedlung am 25.11.1989 fiel die Mauer. Der von den Scorpions besungene „Wind of Change“ wehte auch durch die Westendsiedlung.

Der Eigenheimbau erreichte nochmals einen stürmischen Aufschwung, auch die vorhandene Bausubstanz wurde von einem Großteil der Siedler umfassend renoviert, fast alle Häuser erhielten eine Gasheizung und neue Fenster. Auch die Präsenz der Behörden nahm spürbar zu.

Baumschutzsatzung, Verbot des Verbrennens von Gartenabfällen, Einführung von Straßenreinigungs- und Abfallgebühren sowie grundlegend neue Vorschriften zur umweltgerechten Abwasserbehandlung waren spürbare Veränderungen im Siedleralltag.



Goldene Rose und Lindemannstr. 1



Lindemannstr. 4



Lindemannstr. 1b



Abb. 5: Golle – Zelte und Planen



Abb. 6: Steuerberatung Dr. Spörl

Gesellschaftliche Veränderungen

Nachkriegszeit: Aus Siedlerverein Plauen-Neundorf wird Siedlersparte Plauen-Westend

Die Akzeptanz von selbst genutztem Wohnraum war in den frühen Jahren der DDR aus Sicht der staatlichen Organe nicht besonders ausgeprägt. Obwohl überall Wohnungsnot herrschte, war der Privatbesitz von Wohnraum durch die Partei- und Staatsführung eher unerwünscht.

Deshalb wurden die Siedlervereine, die für den Aufbau von Siedlungsgebieten in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg deutschlandweit entstanden, den Kleingartensparten „gleichgeschaltet“.

Die Auflagen zum Obst- und Gemüseanbau waren identisch derer für Kleingärten und wurden gelegentlich kontrolliert.

Riesige Wohnblöcke, genannt „Arbeiterschließfächer“ entstanden ab Einführung der Plattenbauweise in den späten 60er Jahren.

Für die Grundstückspflege und Schädlingsbekämpfung wurden Geräte angeschafft und penibel dokumentiert.

Siedlersparte Plauen - West		
Bestandsaufnahme		
an vorhandenen Inventar und Geräten		
		Wert DM
25,-	1 Standrohr mit Schlüssell (Hydrantenanschluss)	30,-
—	3 Feuerwehrschränke, 6 cm	30,-
720,-	1 Karrenspritze (b. Siedlerfr. Alfred Uhlig) alt.	280,-
340,-	1 Schlauspumpe mit 3 Schläuchen (b. Siedlerfr. Alfred Uhlig)	238,-
440,-	1 Karrenspritze, neu (b. Siedlerfr. Hans Tittel)	280,-
34,-	1 Feuerwehrkarren	180,-
40,-	1 Anlegeleiter, 8 m lang (b. Siedlerfr. Wald. Redemann)	30,-
20,-	170 Stück Biergläser (nicht genau gezählt) a 30 Pf.	51,-
85,-	1 Bierselt (Gerüst und Plane)	75,-
Soweit nicht einzeln angegeben, befinden sich die Geräte und Gegenstände im alten Siedlerheim. Im Übrigen ist der Aufbewahrungsort zur Zeit dieser Bestandsaufnahme angegeben worden.		
Plauen, am 9. Juli 1961		
Spartenleiter <i>Leifert</i> stv. Spartenleiter <i>Gary Jentz</i> stv. Kassierer <i>1. Kollmann</i> Gerätewart <i>150</i> <i>100</i> <u>1629</u>		
32.8.61 1. d. Kassierer <i>136.24 DM</i>		



Am Badetur 17



Mettestr. 8 – Baujahr 2003



Mettestr. 12



Mettestr. 16-18

Gesellschaftliche Veränderungen

Sowjetische Garnison bis 1994

Die Anwesenheit der sowjetischen Garnisonstruppen von August 1945 bis Anfang 1994 stellte eine entscheidende Veränderung im Alltag der Bewohner der Westendsiedlung dar.

In den ersten Nachkriegsjahren mussten viele Siedlungshäuser eine Einquartierung sowjetischer Offiziere ertragen. Aus persönlicher Quelle ist bekannt, dass in einem Haus in der Wagnerstraße drei Offiziere in Wodkalaune den Wohnzimmer-Kachelofen beschossen.

Bis 1953 war das gesamte Gelände zwischen den beiden Kasernen Hindenburg und König-Georg-Kaserne (jetziges Behördenzentrum) mittels Schranken abgesperrt und bewacht. Deutsche durften das Gebiet nicht betreten. Schranken gab es an der Neundorfer Straße, unmittelbar hinter dem Weg zum Eichhübel - die Neundorfer konnten nur über Oberneundorf oder Westendsiedlung zur Straßenbahnendhaltestelle kommen. Die Schranken befanden sich an der Wagnerstraße und Mitschurinstraße, heute Mettestraße, ganz oben vor der Einmündung zur Neundorfer Straße, an der Ricarda-Huch-Straße etwa im Bereich der ehemaligen Damenkonfektion (Dako).

Der Weg von der Westendsiedlung zur Straßenbahn führte nur über die Mückenberger und Kasernenstraße, dort gab es einige Geschäfte (Bäcker, Fleischer, Lebensmittel und Gemüse, Plisseebrennerei und Heißmangel).

Als 1953 der Bereich zwischen den Kasernen für uns Bürger passierbar wurde, staunten wir nicht schlecht, denn die Wohnhäuser waren alle von Russenfamilien belegt. Unsere Eindrücke: Es gab viele Kinder, die im Winter von Kopf bis Fuß in edlen Pelz gehüllt waren.

Die Frauen trugen farbige, putzige Hüte, verbreiteten auffällig typischen Parfümgeruch und waren oft stark geschminkt.

Gegen Abend kamen die Männer dazu, sie trugen ihre Babys straff eingewickelt, schaukelten sie, unterhielten und scherzten miteinander. Alles spielte sich auf der Straße ab.

Die Häuser sahen schlimm aus. Die Abwassergruben wurden nicht geleert, Kinder spielten in der ständig laufenden Kloake. Die Haustüren waren zertreten und nicht mehr schließbar, die Fenster mit Zeitungspapier abgeklebt, von den Decken hingen einfache Glühlampen in ihrer Fassung.

Die einfachen Soldaten hausten in der Kaserne und wir sahen sie nur im Marschblock. Entweder sie marschierten zum Exerzierplatz am Weidenteach in Neundorf oder alle mit ihren Spaten über den Schultern zum Westbahnhof, wo sie Waggonen mit Kohlen oder anderen Versorgungsgütern abluden oder auf LKW umladen mussten.

Zum Morgensport liefen sie auch manchmal durch die Siedlung Westend (mit Stiefeln und freiem Oberkörper auch bei Kältegraden). Die Siedler sahen es und nahmen es gelassen hin. Die Tatsache, dass in Kellern von Nachbargebäuden der Kaserne Lebensmittel fehlten, wurde unter den Tisch gekehrt. Diese jungen kahlrasierten Männer, fast Kinder, haben eher Mitleid erregt.

Die Offiziere mit Familien spazierten häufig auch durch die Siedlung, um ins Zellwoll-Bad angeln zu gehen, oder besuchten die im Siedlungsbereich befindlichen Gaststätten.

Gesellschaftliche Veränderungen



Eichhübelweg 4



Rosenowweg 5A



Lindemannstr. 6



VOGTLANDMOBIL®
WOHNMOBILE MIT LEIDENSCHAFT

**Entdecken Sie
die Welt des freien,
ungebundenen
Reisens.**

➞ www.vogtlandmobil.de



 **VOGTLANDMOBIL®**
WOHNMOBILE MIT LEIDENSCHAFT

Adorfer Straße 100
08258 Markneukirchen OT Siebenbrunn
037422 404687
info@vogtlandmobil.de



Abb 7: Vogtlandmobil



Räucherfischspezialitäten & Feinmarinaden

Räucherfisch und viele Fischmarinaden aus eigener Produktion

in **Kobitzschwalde**, Tel. 03741 131229

& **Filiale Plauen**, Bahnhofstraße 53

Tel. 03741 224012

Einzel- und Großhandel

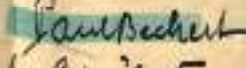
www.fisch-zaumseil.de

Abb 8: Fischräucherei Zaumseil

Gesellschaftliche Veränderungen

Schreiben der Siedler an den Kleingartenverband wegen Obstdiebstählen

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß sich die Obstabschätzungs-Kommission ihren Weg darauf zu uns ersparen kann.
Bei uns erfolgen jetzt Diebstähle in den Gärten am laufenden Band u. zwar Tag u. Nacht u. trotz gewissenhaftester Verwahrung u. Bewachung, bei der ständliche Hausbesitzer ständig beschäftigt werden. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde mir sogar Wein aus der Scheune gestohlen.
Es wäre zweck- u. sinnlos, uns eine Ablieferungsverpflichtung aufzulegen zu wollen, die wir nicht nachkommen können.

Pl. 29. 6. 47  
Am Reinpohl 5

Plauen, 9. August 1947
an Reinpohl 5

an
die Siedlergruppe Plauen West

Nachdem mir in der vorigen Woche circa 30 Btl. Frischäpfel und aus mehreren 3 Fauster großen Frischbrot saureliche Gerichte gestohlen wurden, sind mir in der Nacht vom 7.8. zum 8.8. wiederum circa 30 Btl. Äpfel gestohlen worden.

Mit Siedlergruppe
H. K. K. K.

Manche Siedler wurden von anderen bedauert, dort wohnen zu müssen, wo die „Russen“ in der Nähe untergebracht waren, es wurden teilweise unschöne Begebenheiten berichtet. Das Stehlen von Obst und

Blumen aus den Gärten war leider fast schon selbstverständlich. Dadurch fiel es den Siedlern natürlich schwer, die staatlich vorgeschriebenen Abgabemengen für Obst und Gemüse zu erreichen.



Gesellschaftliche Veränderungen

Schnappschuss des Eigenheimbaus vor dem 2. Weltkrieg

Der Bau von Siedlungshäusern erfolgte von der Siedlungsgründung bis zum Beginn des 2. Weltkrieges fast ausschließlich durch kleinere Baufirmen.

Die künftigen Hauseigentümer beteiligten sich am Baugeschehen häufig durch das Ausheben der Bau-

gruben in überwiegend felsigen Untergrund. Nicht unterkellerte Häuser galten damals als undenkbar.

Der Bau eines einfachen Eigenheims kostete damals so viel, wie heute das Pflastern von 30m² Fußweg.



Gesellschaftliche Veränderungen

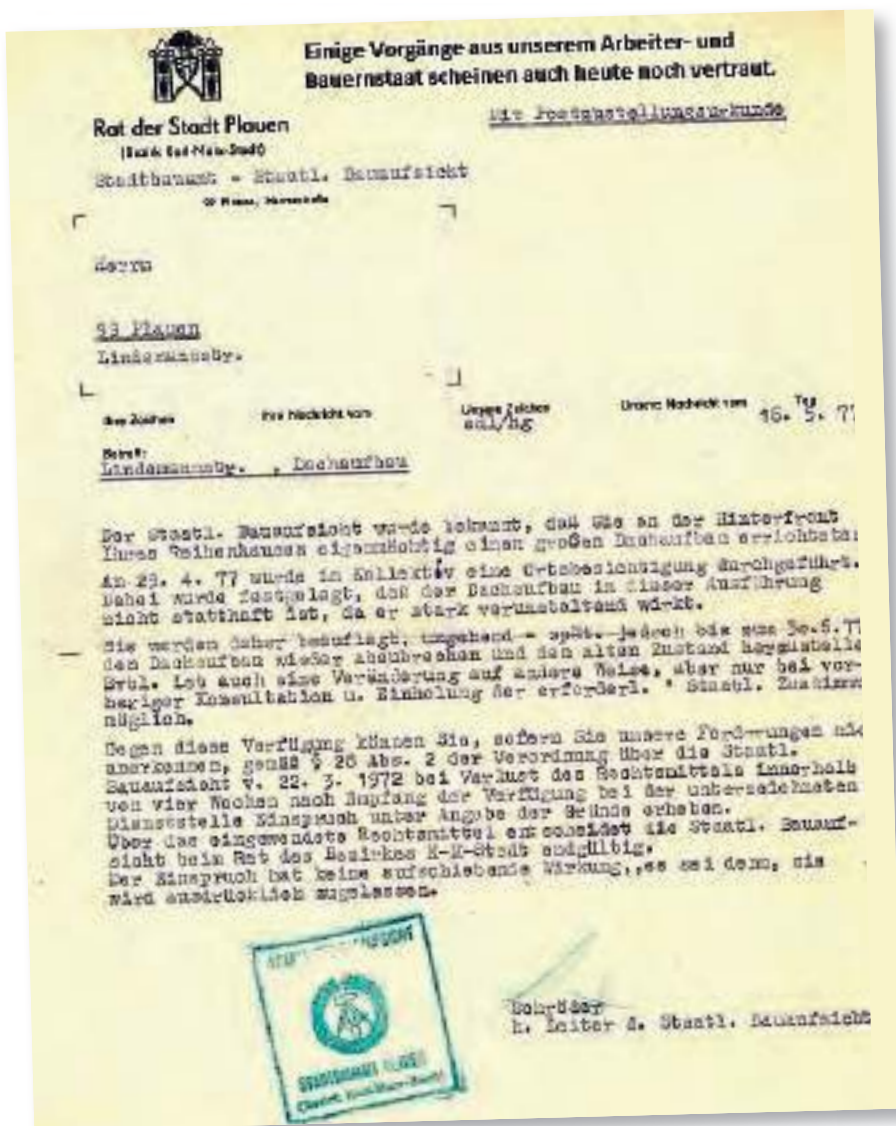
Der Amtsschimmel zu Zeiten der DDR

Bauvorhaben und Baubehörden in der DDR

Dieses Thema war ganz bestimmt zu jeder Zeit der jüngeren Geschichte nicht ohne Brisanz.

Schließlich standen sich zwei Akteure gegenüber, die trotz oft unterschiedlicher Auffassungen zu einem Ergebnis kommen mussten: Einerseits die Behörde – andererseits der Bürger, auch hier im Siedlergeschehen. Da wurden schon gelegentlich Geldstrafen

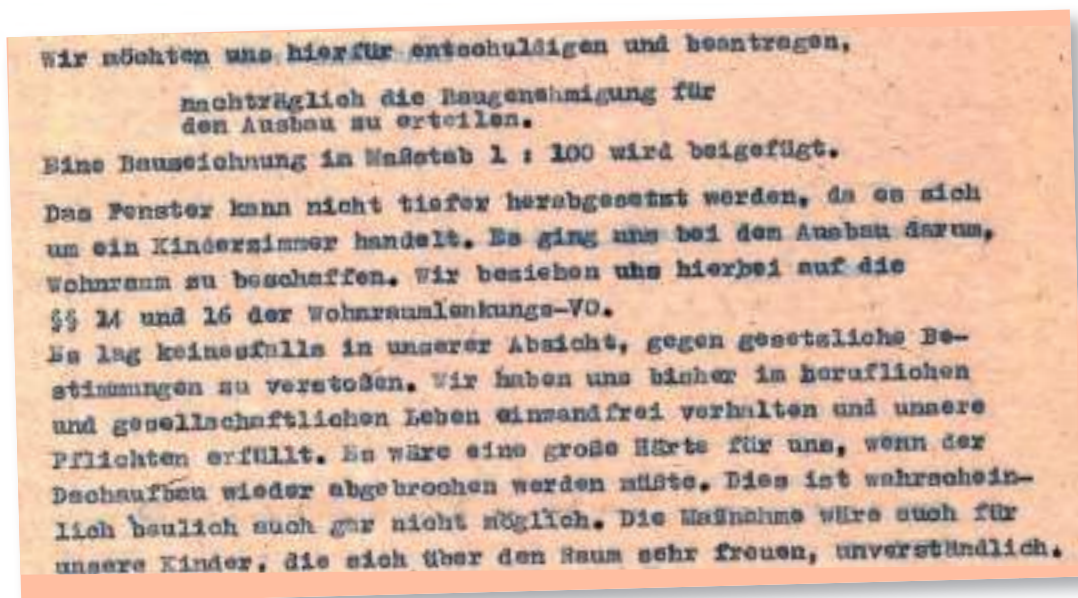
angedroht oder es kam zur Aufforderung zum Abriss oder Rückbau. So lassen sich im vorliegenden Briefwechsel Sätze vernehmen wie: *“Entgegen der amtlichen Bekanntmachung...”*, *“Die angestellten Ermittlungen haben ergeben...”* und *“Der staatlichen Bauaufsicht wurde bekannt...”* welche durchaus nicht nur für die DDR-Zeiten gelten.



Gesellschaftliche Veränderungen

Auch der heutigen Zeit nicht unähnlich, konnte man sich in der Presse angeprangert sehen. Die Richtigstellung – „Überprüft“ – zu einem späteren Zeitpunkt als kleine Mitteilung auf Seite 23 am Rand entbehrte

dann schon nicht mehr einer gewissen Komik. Für die Betroffenen kam sie zu spät, es interessierte dann schon niemand mehr. So wiehert er also ungestört in den Behörden vor sich hin – der Amtsschimmel.





Fedor-Schnorr-Str. 20
08523 Plauen/V.

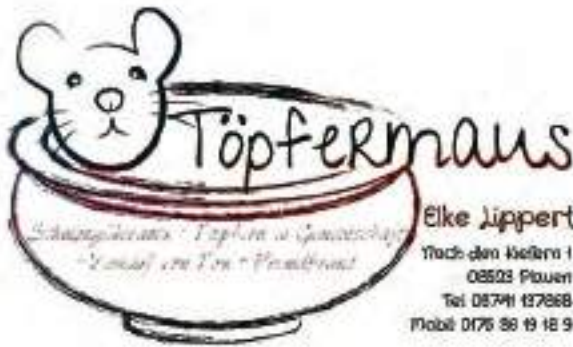
Tel. 03741/70 77 73
C 0171/23 14 744

Baumfällung
Lippert

- **Baumfällung** • **Baumpflege**
- **Häckselarbeiten** • **Wurzelstockfräsen**
- **Brennholzverkauf**

www.Baumfaellung-Lippert.de

Abb 10: Baumfällung Lippert



Töpfermaus

*Schneidearbeiten / Töpferei u. Glasarbeiten
Verkauf von Ton- und Porzellan*

Elke Lippert
Nach dem Keilberg 1
08523 Plauen
Tel. 03741 137868
Mobil 0176 86 19 18 9

Abb 9: Töpferei Elke Lippert

HAUBE.DE

KUNDENDIENST | HEIZUNG | SANITÄR | BÄDER | Tel.: 03741 300993



Procentra

Wie erhalten Ihre Werte www.procentra.de

037 41 / 415 1188

- Schimmelbeseitigung/Geruchneutrale
- Zertifizierte Sachverständige
- Brand- und Wasserschadenbeseitigung
- Baureinigung/Befeuchtung/Bedorfung

Abb 11: Procentra

Gesellschaftliche Veränderungen

PV-Anlagen

Installation

Baustrom

Stromspeicher



ELEKTRO LÖFFLER

Meisterbetrieb der Elektroinnung

elektro-loeffler.de

Plauen ☎ 135190

Abb 12: Elektro-Löffler



Mettestr. 10



Mettestr. 22



Eichhübelweg 13 – Baujahr 1930

6. AUGUST 1988

Tor und Selbsttor

Gerald aus der Windmühlenstraße 20 hat mir diese Woche sein Herz ausgeschüttet. Um ein Tor geht's – das große zwei-flügelige Stahlblechtor an der Hofeinfahrt des Hauses. Der Durchlaß ist eine windige Sache, und wer vorbeigeht und ihn anschaut, muß sich wundern, daß der letzte Sturm ihn nicht ganz aus der Angel hob.

Die Hausbewohner wollten sich diesen Schandfleck auch nicht länger mehr mit anschauen. Sie schritten zur Tat und rannten lange, was das Zeug hielt, nach dem Reparaturantrag. Nach vielen Umsagen fanden sie dann auch endlich den hilfsbereiten Schlossermeister Böhm, der den Auftrag zusätzlich zu seinen Arbeiten ausführte. Das Ergebnis dieser fast anderthalbjährigen Toraktion ist das Flügelportal, das jetzt im Hof liegt. Torerfolg? Keineswegs. Nun beginnt für die Mieter der Wettlauf mit dem Rast, denn solange das Tor nicht in die Angeln gefloßen ist, können sie es nicht streichen. Die Frage ist nun: Wer bringt das Tor fachmännisch an? Es kann wohl nicht sein, daß

Meister Kraus den gebrühten und gestempelten Auftrag der Gebäudewirtschaft verweigert, nur weil das Tor nicht sein Werk ist. Wann schließt sich jetzt der Torkreis?

Noch andere Torkeiten sind mir diese Woche zu Ohren gekommen. Es soll Leute geben, die sich Selbsttore schließen, in bezug auf ihre Wasserversorgung. Bekanntlich steht es ja um das Naß zur Zeit sehr trocken aus. Deshalb habes die Räte zu sparsamster Umgang aufgefordert. So finde ich es töricht, wenn der Grundstückbesitzer an der Kemmlerstraße am Montag trotz Verbot sein Auto mit dem Schlauch gewaschen hat und wenn der Mieter in der Lindemannstraße 3 seinen Schwimmbad am Mittwoch abließ und am Donnerstag neu füllte. Und das alles, obwohl die Bewohner wegen der Höhenlage am Kemmler und wegen der Arbeiten am Leitungsnetz in der Lindemannstraße schon genug Wassersorgen mitmachen. Der dafür vom Rat erteilte Klimateur wird wohl Ordnungsstrafen als Selbsttorerfolg bringen. Fips

Überprüft

14. 9. 88

Aufgrund des Beitrages „Tor und Selbsttor“ (Fips) vom 6. 8. 88 hat die Fachabteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft beim Rat der Stadt eine Überprüfung vorgenommen. Dabei wurde festgestellt, daß der Schwimmbad in der Lindemannstr. im Umlaufverfahren über Filter betrieben und demzufolge kein zusätzliches Wasser benötigt wurde.

Gesellschaftliche Veränderungen

Entwicklung nach 1989

Nach der Wende erhielt der Siedlerverein wieder seinen „standesgemäßen“ Namen – Siedlerverein Westend. Auch die Freie Presse berichtete darüber:

Siedlerverein Westend vollzieht Strukturwandel

Mitglieder debattieren über kommunale Abgabenlast – Vorsitzender Friedrich Beer bleibt „erster Mann“

(zim). Das Umstrukturieren der Gemeinschaft war zentrales Thema bei der Jahreshauptversammlung des Siedlervereins Westend. Aus gesetzlichen Gründen machte sich dies erforderlich, erklärte Friedrich Beer, Vorsitzender des im März 1991 wiedergegründeten Vereins. Seitens des Registergerichts seien deswegen schon Strafandrohungen erfolgt. Nun wolle man die Satzung an die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches anpassen. Etwa 50 Eigenheimbesitzer, die im Gebiet um Steinpöhl und Eichhübel wohnen, waren am Samstag der Einladung des Vorstandes ins „Haus Vogtland“ gefolgt.

In seinem Rechenschaftsbericht verwies Beer auf die Höhepunkte

des abgelaufenen Jahres. Das Sommerfest am Heineplatz und das traditionelle Siedlerfest im Herbst sowie der Besuch von Siedlerfreunden aus Weiden im Sommer waren wieder Dreh- und Angelpunkte des Vereinslebens – und das trotz des starken beruflichen Engagements einiger Mitglieder. So galt sein besonderer Dank den vielen Helfern aus den eigenen Reihen, die die Feste vorbereitet hatten. Als gelungen bezeichnete der Vorsitzende den Generationswechsel in der 300 Mitglieder zählenden Gemeinschaft. Zunehmend würden sich jüngere Leute im Verein engagieren.

Eberhard Bornemann bestätigte das ordnungsgemäße Abwickeln

der finanziellen Angelegenheiten. Die größten Posten im Haushaltsplan 1994 waren Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sowie Erlöse aus Festen. Bei den Ausgaben schlugen die Feiern gleichermaßen zu Buche.

Vorsitzender und übrige Vorstandsmitglieder wurden einstimmig entlastet. In das neue Führungsgremium wurden Friedrich Beer als „erster Mann“, Joachim Körner als dessen Vertreter sowie Anneliese Oltch als Schatzmeisterin gewählt. Außerdem verabschiedeten die Mitglieder eine neue Satzung. Als wesentliche Neuerung ist darin die Gründung eines Vereinsausschusses vorgesehen. In diesem wirken künftig die Obleute für die

einzelnen Gebiete der Siedlung, die Kassierer, Revisions- und Fachkommission sowie Kulturausschuß. Wenn die neue Satzung vom Registergericht abgesegnet wird, geht das Papier den Mitgliedern zu, versprach Beer.

Für Diskussionsstoff sorgten die Erschließungsbeiträge für Abwasserentsorgung sowie die Grundsteuer. Gerade bei letzterer fehlte den Siedlern eine starke Lobby. Auch das Verkehrsproblem im Wohngebiet erwies sich als brisantes Thema. Die Tempo-30-Schilder seien zu weiträumig und an ungünstigen Stellen postiert. Viele Autofahrer würden deshalb das Limit nicht beachten, meinten einige aus der Runde.



Lindemannstr. 48 – Baujahr 2010



Lindemannstr. 56 – Baujahr 2008



Lindemannstr. 8

ökologische Landwirtschaft



AHP
Agrar - GmbH
Plauen

Plauen, OT Neundorf, Rittergut 7
Tel. 03741 - 70 55 27 (und) 70 55 0

Verkauf von frischen BIO EIERN

Bio- Legehennenanlagen
Unterlosa und Röbnitz

in unserem HOFLADEN

Mo. - Do. 08:00 bis 15:00
Do. 08:00 bis 16:00 + Fr. 08:00 bis 15:00




Abb 13: AHP Neundorf

Gesellschaftliche Veränderungen

In der Festschrift zum 80. Jubiläum wurde auf die neue Form der Nutzung der Siedlungsgrundstücke eingegangen.



Vetterstr. 34a



Abb. 14: H & H Veranstaltungstechnik



Abb. 15: Christel Knoll

Gesellschaftliche Veränderungen

Der Siedlervorstand bemühte sich aktiv um Pflege und Verschönerung der Verkehrswege und Anlagen. Dazu wurden Begehungen mit der Wohngebietsbeauftragten durchgeführt.

Termin Besichtigung: 01.03.01, 10,00-12,00 Uhr
 Termin Einwohnerversammlung: 20.03.01, 19,30 Uhr (Mehrzweckhalle)

Besichtigungsobjekte:

- Schandfleck „ehem. Russenhäuser“ Neundorfer Str. - Parkregelung „ehem. Russenschule“
- Sinnhaftigkeit Einbahnstraßenregelung Mettestraße
- Zuwegung, Wegbeleuchtung zu Gaststätte Queckenbaude
- Aktivierung ehemaliger, derzeit kaum noch nutzbarer Verbindungswege, z.B. Gängel hinter Lazarett, Verbindung Am Badetor zu Lindemannstr./ Alte Straßberger Str.
- Einbeziehen Eichhübel in die städtische Pflege (Flächenbiotop – Interesse BUND)
- Schanzgrund – wie weiter?: Anlage oder natürliche Sukzession?
- Verlängerung Rosenowweg - Eichhübelweg – Möglichkeit einer Befestigung für Anliegerverkehr (2. Zufahrt), Gewährleistung normaler Durchfahrthöhe für LKW der Stadtwirtschaft, Müllabfuhr, Verbindungswege Vetttersstr./ Rosenowweg, Kirschenweg
- Verkehrsschikanen, z.B. Wagnerstr., Lindemannstr., Schurigstr., Alte Straßberger Str., Mückenberger Str., Nachbesserung Vetttersstr.
- Nachbesserung Straßenbau nach Wasser-, Gas-, Abwasserbaumaßnahmen? Setzungen, Nachbesserungen, z.B. Oberflächennachbehandlung bei unter Zeitdruck jahreszeitlich ungeeigneter „Schnellerledigung“- Abwehr evtl. zu frühzeitiger Forderungen bzgl. Straßenbaubeiträgen wegen nicht optimaler grundhafter Ausführung beim Neubau
- Problematik Pachtländer, Gestaltung, Nutzungsmöglichkeiten - Flurstück-Nr. bekanntgeben
- Unterstützung Stadt für Siedlerverein zur Schaffung Siedlerschuppen
- Straßenkreuzung Kasernen-, Mückenberger Str., Setzungen beseitigen
- Abwasser: fehlende Vorausschau, keine Planungsmöglichkeit für Grundstückseigentümer
- Gießwasserregelung für Siedlergärten (analog Berlin und Brandenburg, Gemeinden)



Mettestr. 32



Mettestr. 44



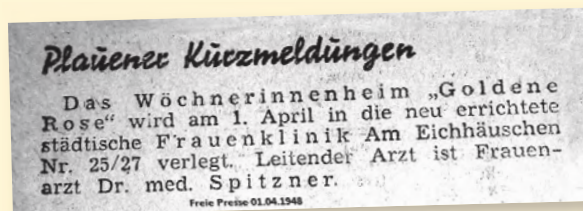
Mettestr. 46-48

Gesellschaftliche Veränderungen

Artikel Freie Presse

Unsere Lokalzeitung begleitete auch mit einigen Beiträgen die Entwicklung unserer Siedlung. So war die Goldene Rose bis 1948 Entbindungsstation.

Danach erlebte sie eine wechselhafte Geschichte als Gaststätte. Sie war in den 60er bis 80er Jahren als Speisegaststätte recht beliebt, auch von den Streitkräften der sowjetischen Garnison wurde sie gern besucht.



Artikel Freie Presse 01.04.1948 Quelle Stadtarchiv



Lindemannstr. 50 – Baujahr 1924



Abb. 16: Westend-Apotheke

Gesellschaftliche Veränderungen



Vetterstr. 39 – Baujahr 1992



Wagnerstr. 10a – Baujahr 1993



Vetterstr. 59 – Baujahr 2005



Abb. 17: Fußpflegerin Mandy Schierl



Bleichschmidtweg 9 – Baujahr 2014

Im Gebäude rechts am Ende der Straße befand sich die Goldene Rose, auch im Vorwort der Chronik zu sehen, im Foto darunter der Straßenzug am Schanzgrund 2-6.

STRASSEN UND IHRE NAMEN Heineplatz

Der Heineplatz ist das Zentrum der Westendsiedlung. Kleine Wohnhäuser bestimmen das Straßenbild. Im Hintergrund des Fotos die Gaststätte „Goldene Rose“, links vorn die HO Lebensmittel und rechts die vom WBA gepflegte Grünanlage. Der Platz wurde nach Heinrich Heine benannt (geb. 1797, gest. 1856). Er war bekannt als der scharfsinnigste und geistvollste Publizist des 19. Jahrhunderts. In seinen Werken knüpfte er an die volkstümlichen, klassischen und romantischen Traditionen der deutschen Literatur an und entwickelte sie unter den Bedingungen seiner Zeit weiter. Im französischen Exil war ihm die Freundschaft mit Karl Marx eine große und wertvolle Hilfe.



Freie Presse 19.09.1987

Quelle Stadtarchiv

Gesellschaftliche Veränderungen

STRASSEN UND IHRE NAMEN

Am Schanzgrund

Am Rande der Stadt befindet sich die Straße Am Schanzgrund (auch Neundorfer Siedlung genannt). Ob es die vielen hübschen Einfamilienhäuser sind oder wie im Foto das Siedlungshaus ist, man erkennt, daß die Bewohner auf eine gepflegte Wohnumwelt achten und bedacht sind. Die Bürger der Straßengemeinschaft Am Schanzgrund gehören zum WBA „Goldene Rose“. Im Mach-mit-Wettbewerb stehen sie mit an vorderer Stelle. Ihren Namen hat die Straße aufgrund der Schanzübungen des einstigen Infanterieregimentes 134. Links der Straße, die über den Unterneundorfer Bach führt, lag am linken Talhang dieses Übungsgelände. P-



Freie Presse 10.08.1985

Quelle Stadtarchiv

Abzug der sowjetischen Truppen

Einen Tag vor der Wiedervereinigung erschien dieser Artikel. Es dauerte noch bis Anfang 1994, bis der Abzug der Truppen endgültig vollzogen wurde. Das auch bei der Plauener Bevölkerung recht beliebte „Russenmagazin“ wurde geschlossen.

Auf der rechten Seite war Mitte den 90er Jahre bis 2012 ein Getränkehandel untergebracht, links war kurzzeitig ein Bäcker, auch einige Monate ein Gemischtwarenladen untergebracht.

Freie Presse 02.10.1990

Truppenabzug ist vorgesehen

Kommandant bei OB Dr. Magerkord — Läden für BRD-Bürger zu

In naher Zukunft wird der Abzug der Sowjetischen Streitkräfte aus Plauen beginnen. Das teilte Stadtkommandant Major Sowatskij OB Dr. Magerkord mit, als er ihm die Glückwünsche zur Vereinigung beider deutscher Staaten überbrachte. Auf sowjetischer und Plauener Seite werden Kommissionen gebildet, die laut Mitteilung des Presse- und Informationsamtes alle Fragen bezüglich der Termine und Verfahrensweise des Abzuges kläre.

Major Sowatskij informierte

gleichzeitig, daß in den Verkaufseinrichtungen der Sowjetischen Streitkräfte nicht mehr an Bundesbürger verkauft werden darf. Das beruhe auf der „Anordnung zur Zoll- und Verbrauchssteuerentlastung von Waren, die an die Westgruppe der UdSSR-Streitkräfte geliefert werden.“ Für diese Regelung, die auf dem Truppenzollgesetz und der Truppenzollordnung der BRD basiert, bat der Stadtkommandant im Gespräch mit dem Oberbürgermeister die Plauener um Verständnis.

Quelle Stadtarchiv

Gesellschaftliche Veränderungen



Abb. 18: Pflanzenparadies Zadera



Lindemannstr. 58

Aus sowjetischer Garnison wird Wohnpark

Im Sommer des Jahres 1994 war der Abzug der ehemals „sowjetischen Freunde“ für die Siedler ein historischer Moment.

Man sah im Bereich der Weidenteiche Panzerkolonnen in Bewegung. Nach fast 50 Jahren standen die Kasernen nun leer.



Wohnblock am Rosa-Luxemburg-Platz



Hindenburg-Park um 1966 – Luftbild
Bilder-Quelle: Stadtarchiv

Das rechte Foto entstand Mitte der 90er Jahre. Es ist zu erkennen, dass die Kasernen schon teilweise zu Wohnhäusern umgebaut waren, auch das Biller-Zentrallager ist schon vorhanden.

Die ehemalige Schule der sowjetischen Offizierskinder (blaues Gebäude im Vordergrund links) ist bereits saniert worden.

Das in der Mitte des Fotos befindliche, querstehende Gebäude existiert heute nicht mehr. In diesem Bereich befindet sich jetzt der Netto-Einkaufsmarkt mit großem Parkplatz, der etwa 10 Jahre später entstand.

Die Kasernengebäude hinter den jetzt zu Wohnzwecken genutzten Gebäuden wurden abgerissen. Es entstand der Wohnpark „Hindenburgpark“. Nach anfangs schleppender Bebauung explodierte das Baugeschehen in den vergangenen 10 Jahren durch die stark gesunkenen Zinsen für Baukredite. Es entstanden dort mehr als 100 Eigenheime. Weiterhin soll in den nächsten Jahren hinter dem Netto-Markt eine Anlage mit altersgerechten Wohnungen entstehen.

Der Wohnblock Neundorfer Str. 193-199 einschließlich des ehemaligen Russenmagazins verschwand nach langen Jahren 2012 von der Bildfläche.



Gesellschaftliche Veränderungen



Physioteam Jung
Schulstraße 23c
08527 Neundorf
0 37 41 / 39 13 55

www.physioteam-jung.de



Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag
08.00 Uhr – 19.00 Uhr

Freitag
08.00 Uhr – 16.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Alle Kassen und Privat auch im Hausbesuch

Abb. 19: Physioteam Jung



Abriss der „Russenhäuser“ Neundorfer Str. 195-199 im Jahre 2012

Gesellschaftliche Veränderungen

Aus dem Siedlerleben berichtet

Mein Leben in der Westendsiedlung – Hausbau

Mit dem Entstehen von Siedlungshäusern machte sich Architekt Bornemann in den 1930er Jahren einen guten Namen. Alle "Bornemannhäuser" in der Siedlung, auch die Gebäudereihe in der Vetttersstraße, waren erkennbar an den roten Walmdächern mit den "Ochsenaugenfenstern".

Die weißen Fenster mit gedrechselten Fensterkreuzen hatten grüne Fensterläden und auch weiße gedrechselte Blumenkästen. Wie in allen Siedlungshäusern gab es Trockenklo mit Jauchegrube und eine Abwassergrube für alle Schmutzwässer aus dem Haus. Das Ausschöpfen dieser Gruben war eine un-

schöne Notwendigkeit, wurde aber zur Düngung im Garten zweckmäßig eingesetzt. Die Kellerräume waren aufgeteilt in "Waschhaus" mit Ausgang zum Garten, Heizungskeller, Kohlenkeller und Obstkeller.

Nach damaligen Bauvorschriften mussten Garagen hinter dem Haus errichtet werden und durften von der Straße aus nicht sichtbar sein. Man verpflichtete sich, das Dach der Garage dem des Hauses in Form und Farbe anzugleichen.

Der Zaun zur Straße musste als Lattenzaun mit 1,4 Meter Höhe laut offizieller Bauvorschrift gebaut werden, die Zäune zu den Nachbarn in gegenseitiger Abstimmung als Hecke oder mit einfachen Waldlatten.

Originelles



Golferbänkl



Am Badetor 6 – Baujahr 1926



Am Steinpöhl 3



Eichhübelweg 11 – Baujahr 1935

Gesellschaftliche Veränderungen

Das Leben im Haus bis nach dem Krieg

Die Zerstörungen des 2. Weltkrieges machten auch vor der Westendsiedlung nicht halt. Zwar gab es bis auf das die Bahnlinie grenzende Haus Am Badetor keine Bombenschäden, doch fiel für einige Zeit nach dem Angriff die Trinkwasserversorgung aus. Das Wasser wurde in Eimern aus dem Grundstück der Familie Kessler in der Wagnerstraße geholt. Es bildeten sich große Schlangen an dieser "Quelle". Der Wasserlauf in dieser Senke ist jetzt verrohrt und Teil des Unterneundorfer Baches in Richtung Schanzgrund.

In der Siedlung gab es Luftschutzbeauftragte, die sogar eine Uniform tragen mussten. Als Schutzmaßnahme bei Bombenangriffen wurde in den Häusern festgelegt, wo sich die Bewohner in Sicherheit bringen sollten – den Luftschutzkeller. Es war meist eine kleine Nische unter der Kellertreppe und viel zu klein für alle Hausbewohner. Schließlich mussten Menschen im Haus untergebracht werden, die Zuflucht suchten.

Meine Kindheit und Jugend in der Westendsiedlung 1947-1963

Im Erdgeschoss wohnte unsere Familie zu viert, im Obergeschoss eine weitere Familie mit 5 Personen. Das Klo befand sich im Erdgeschoss, der Keller mit Waschhaus und der Oberboden wurden gemeinsam genutzt.

In vielen Häusern wohnten mehrere Generationen unter einem Dach. Es gab eine „Wohnungskommision“, welche den Überblick über alle Wohnräume hatte und die Kontrolle darüber führte, dass auch nur der zustehende Wohnraum von den Hausbesitzern in Anspruch genommen wurde.

Die vermieteten Räume lagen nie in abgeschlossenen Wohnbereichen. Geräusche und Gerüche wurden gegenseitig wahrgenommen. Durch die notwendige gemeinsame Nutzung der Versorgungseinrichtungen (Gas, Elektro, Wasser, Trockenklos, Waschhaus,

Gartennutzung usw.) kam es natürlich zu Konflikten untereinander, die nicht selten bis zu gerichtlichen Klärungen ausgetragen wurden, wenn die „Konfliktkommission“ keine Einigung erzielen konnte.

Die genannten Kommissionen waren städtische Einrichtungen in ehrenamtlicher Funktion und dem Wohngebietsvorstand untergeordnet. Der Siedlerverein hatte dazu kein Mitspracherecht.

Unsere letzten Mieter hatten einen Fernseher. Samstags warteten wir darauf, dass geklopft wurde (Klopfen an die Heizungsrohre als Haustelefon) und der Fernsehabend war gesichert.

Bis etwa 1950 holten wir die Kohlen bei der Kohlehandlung Schmidt in der Mückenbergerstrasse mit dem Handwagen in maximal 3 Zentnersäcken. Zur Post mussten wir bis in die Liebknechtstraße (Doppelhaus gegenüber der Robert-Blum-Straße) laufen. Später war sie Ecke Robert-Blum-Straße und Neundorfer Straße untergebracht.

Größere Postsendung (mangels PKWs war der Bedarf schon recht groß) wurden als Expressgut vom und zum Westbahnhof mit Handwagen gefahren.

Wäschemangeln der Familie Leucht in der Lindemannstraße und Familie Zahn in der Wagnerstraße wurden von den Siedlern, so auch von meiner Familie, intensiv genutzt.

Nur an den Straßenkreuzungen in unserer Siedlung gab es elektrische Straßenbeleuchtung. Bis Mitte der 50er Jahre wurde die Schaltung von den Anliegern übernommen, die sie diese Laternen am Grundstück stehen hatten. Erst mit Erweiterung des Beleuchtungsnetzes in den 60er Jahren erfolgte die Ein- bzw. Ausschaltung nun zentral. Es war im Frühjahr 1953 oder 1954, da fuhr ein Lautsprecherwagen durch die Siedlung (eine damals übliche Methode der Bekanntmachung) und forderte alle Siedler auf, am kommenden Sonntag an einem Arbeitseinsatz im Rahmen des NAW (Nationales Aufbauwerk) mitzuwirken.

Gesellschaftliche Veränderungen

Es soll ein Kinderspielplatz, d.h. Sandkasten auf dem Heineplatz errichtet werden. Handwerkszeug ist mitzubringen. Ein Sandkasten, so etwas hatte kein Kind im Garten, ein nie ausgesprochener Wunsch sollte realisiert werden. Wie froh war ich, als mein Vater mit Hacke und Schaufel über der Schulter loszog und ich mitgehen durfte. Am Heineplatz wimmelte es von Kindern, hauptsächlich Jugendlichen und vielen Vätern. Ich weiß nur noch, gleichzeitig konnten nicht alle arbeiten, man störte sich untereinander.

Drei Tage später kam der Sand und ich lief zum Platzschämte mich aber mitzuspielen. Ich war 10 Jahre alt und in diesem Alter spielt man nicht mehr im Sand. Herr Musiklehrer Händel vom Blechschmidtweg hat vielen Kinder aus der Westendsiedlung Unterricht im Klavier, Akkordeon oder auch im Flötenspiel gegeben. Eine Stunde kostete 2 Mark.

Herr Händel war auch der Komponist des Siedlerliedes, welches in der Festschrift zum 10. Siedlerjubiläum abgedruckt ist. Die Siedlerkinder besuchten entweder die Diesterweg- Oberschule oder die Neundorfer Schule. Selten lief ein Kind allein, die Schulkinder kamen immer im Pulk.

Und! – die Neulinge (Achterbabeln) – wurden von den älteren Schülern umsorgt.

Spiele in den Gärten war für die Kinder nicht möglich, da zu viele Beete für die Ernährung der Familien angelegt waren. Da aber der Fahrzeugverkehr eher die Ausnahme war, wurde auf der Straße in Hörweite der Eltern gespielt. Mütter und Großmütter betreuten die Kinder oft zu Hause; Kindergärten und Schulhorte gab es in dieser Zeit noch nicht. Es wurde „Fangerle, Versteckerle, Hupfkästel, Völkerball oder Räuber und Schanzer“ gespielt. Im Winter rodelten die Kinder auf dem Steinpöhl, dem Gläserberg (Ginsterhübel), den kleinen Hügeln am Schanzgrund oder Eichhübel.

Eine Müllabfuhr gab es erst etwa Ende der 50er Jahre. Zeitung wurde in kleine quadratische Stücke geschnitten und als Toilettenpapier genutzt. Alles übrige andere Papier wurde zum Feueranzünden genommen und/oder verbrannt. Die übrig gebliebene Asche wurde in die Komposthaufen der Gärten eingearbeitet. Misthaufen bei Kleintierhaltung wurden für die Düngung der Beete verwendet. Übriger Abfall wie Sperrmüll und Restasche wurden mit Handwagen zu Müllkippen gebracht. Diese befanden

sich in kleinen stillgelegten Steinbrüchen auf dem Ginsterhübel. Aschekübel für die kontinuierliche Abholung gab es erst ab etwa 1958-1960.



Mettetr. 20



Mettetr. 24-30 – Baujahr 1924



Mettetr. 42 – Baujahr 2015

Gesellschaftliche Veränderungen



An der Mauer 27-29



Abb. 20: Ökoplan



An der Mauer 17-21 – Baujahr 1929



Vetterstr. 5



Am Badetor 18



Am Badetor 16



Schurigstr. 61

Baugeschehen



Wagnerstr. 32 – Baujahr 1927



Wagnerstr. 11 – Baujahr 1976-78



Wagnerstr. 15 – Baujahr 1958-59

Bauvorhaben 1959-1989

In der Zeit vom Erscheinen der Chronik zum 40-jährigen Jubiläum bis zur Wende war die Bautätigkeit durch akuten Mangel an Baumaterial und kaum verfügbare Handwerker stark eingeschränkt. Da auf Grund der aktuellen Datenschutzbestimmungen das Baujahr der Häuser, die nach 1959 entstanden, nur geschätzt werden kann, sind die Angaben nur ungefähre Natur.

In diesem Zeitraum entstanden etwa 40 Eigenheime, damit entstanden pro Jahr weniger Häuser als in den Jahren von Kriegsende bis 1959.

Der Eigenheimbau war nur durch Eigenleistung und „Feierabend-Handwerker“ möglich, die Materialbeschaffung eine gewaltige Herausforderung.

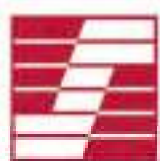
Hier der Kurzbericht eines DDR-Eigenheimbauers:
„Mein Mann bekam über einen Förster Bäume zugewiesen, die er mit Hilfe eines Forstarbeiters gefällt und mit einem Spezialtransport in eine Schneidmühle gebracht hat. Daraus wurden Dachsparren, Bretter usw. hergestellt, zur Baustelle überführt und verbaut.“

Dafür wurde vom Forst Gegenleistung verlangt, kleine neue Bäume pflanzen, Watte gegen Wildverbiss aufstecken usw. Wir haben in Familie daran gearbeitet.

Wir hatten sonntags Feierabendarbeiter für alle möglichen Gewerke, die auch gut gepflegt und bezahlt werden mussten.

Ziegel haben wir als Eigenheimbauer auf Zuteilung bekommen, aber vieles andere mussten wir uns selbst verschaffen, das ging schon bei Nägeln los und war für alles ein Problem.

Wir haben 3 Jahre an unserem Bau gearbeitet, und es war wahrlich kein Honiglecken, aber wir waren stolz auf das Erreichte.“



**PLAUFEN STAHL
TECHNOLOGIE**

Abb. 21: Plauen Stahl Technologie



*Im Bericht beschriebenes Eigenheim:
Schurigstr. 24 – Baujahr 1986-89*

Bauvorhaben

Bauvorhaben 1989-2019

In den Nachwendejahren erlebte die Bautätigkeit in unserer Siedlung wie das gesamte Baugeschehen in den neuen Bundesländern einen fulminanten Aufschwung. Von 1989 bis heute entstanden mindestens 120 neue Eigenheime, die sich in Aussehen und Komfort deutlich von denen aus der DDR-Zeit abhoben. Die intensivste Bauphase war von den frühen 1990er Jahren bis zur Abkühlung der Baukonjunktur 1996/97 zu verzeichnen. Die aktuelle Boom-Phase des Häuserbaus geht an unserer Siedlung derzeit etwas vorbei, weil bereits annähernd alle Grundstücke bebaut sind.



Vetterstr. 60 – Baujahr 1998



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

**Was Sie sich im Leben
auch vornehmen,
wir haben den
passenden Schutz.**

Einfach erklärt, umfassend beraten:
Mit uns finden Sie die passende
Versicherung und Vorsorge.
Jetzt Termin vereinbaren:

Generalagentur Bauer & Dietel GmbH
Klostermarkt 3, 08523 Plauen
Telefon 03741 224871
www.nuernberger.de/bauer-dietel

Abb. 22: Nürnberger Versicherungen Agentur Bauer & Dietel



Neundorfer Str. 207



Wagnerstr. 40 – Baujahr 2003



Wagnerstr. 12 – Baujahr 1994



Wagnerstr. 31 - Baujahr 2005



Wagnerstr. 29 – Baujahr 2003



Wagnerstr. 10

Bauvorhaben

Infrastruktur

Straßen und Verkehr

Bei der Bebauung in der Siedlung wurde Autoverkehr nur in ganz geringem Umfang in Betracht gezogen, in der Zeit der Weimarer Republik war privater PKW-Verkehr überwiegend verboten.

Erst mit Beginn der 60iger Jahre und dem zunehmenden Autoverkehr wurden Anpassungen im Straßenbau erforderlich.

Straßennetz

Die erste Herstellung der Straßen in unserer Siedlung war bis zum Jahre 1929 beendet, ihr Zustand in den Jahren bis 1938 nach und nach verbessert und größtenteils auch mit Kolas überzogen worden. Ueber den Zustand der Straßen war im allgemeinen nicht zu klagen.

Die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre hinterließen uns die Straßen in einem außergewöhnlich schlechtem Zustand. Bei trockenem Wetter waren sie wegen Staub und bei Regenwetter wegen Schlamm und Pfützen kaum passierbar. Das größte Uebel war die Mückenbergerstraße. Diese und der Schanzgrund wurden 1951 durch Pflasterung in Ordnung gebracht. 1955 wurde der untere Teil der Vetterstraße mit beiderseitigen Fußwegen neu hergestellt. 1958 auch die Schurigstraße mit linksseitigem Fußweg bis zur Abzweigung der Straße Am Steinpöhl. Gleichzeitig wurde auch die Lindemannstraße mit Lehmkies geschottert. Der Heineplatz erhielt seine jetzige Gestalt 1953. Bis 1952 hieß er Heimstättenplatz, dann bis 1946 Georg-Lehmann-Platz und seitdem Heineplatz, zu Ehren des deutschen Dichters Heinrich Heine. Weitere Umbenennungen wurden vollzogen:

Wilhelm Goetteweg	in Rosenowweg
Mettestraße	„ Mitschurinstraße
Fabricestraße	„ Mückenbergerstraße



Rosenowweg 2



Rosenowweg 5



Kirschenweg 1

Bauvorhaben



Vetterstr. 26



Abb. 23: Kaminbau Götze

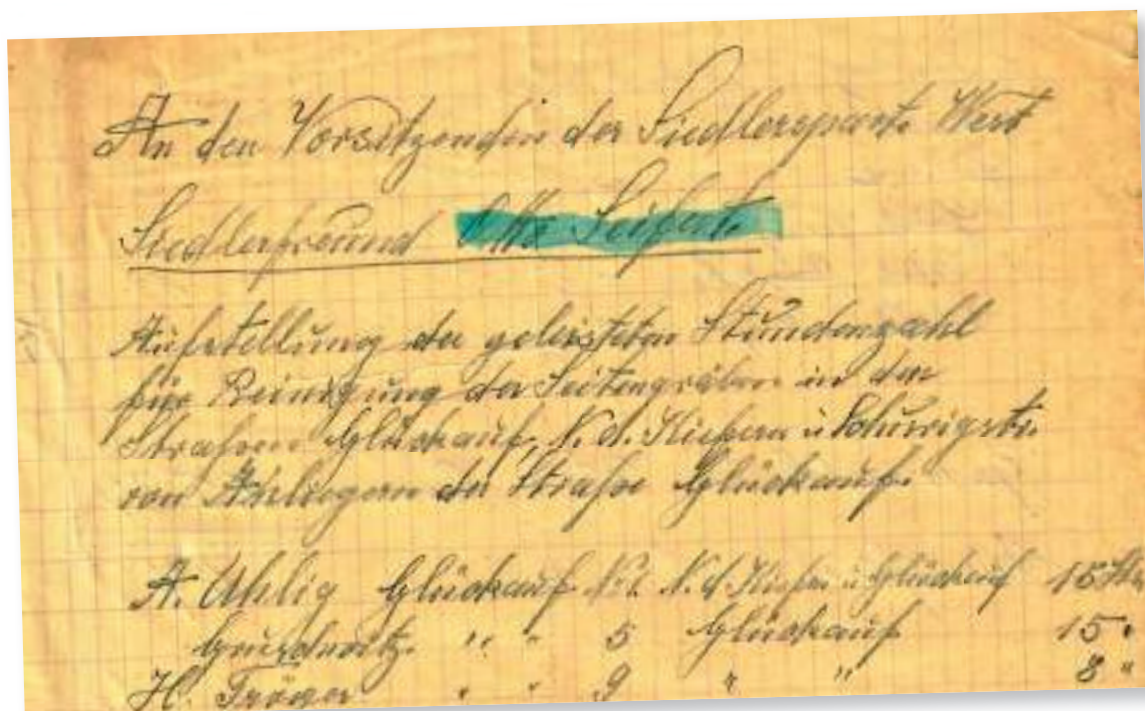
Die Seitengräben waren – und sind heute noch – von den Anliegern sauber zu halten. Wo ein Gehweg angelegt war, wurden auch Regeneinläufe mit Drainageanschluss und Ableitung in eine öffentliche Regenwasserleitung fachgerecht errichtet. Ein Anschluss von Dachwässern aus den Grundstücken wurde dort, wo es die Gefälleverhältnisse erlaubten, generell vorgenommen. Die Seitengräben waren und sind auch heute noch von den Anliegern sauber zu halten.

Anlieger, die für viele Hasen und Ziegen Futtergras brauchten, mähten in Absprache mit den Nachbarn nicht nur die eigenen Seitengräben für die Fütterung, oder machten sogar Heu. Dadurch waren damals alle Seitengräben ordentlich anzusehen.

Nach Kriegsende bis in die 50er Jahre waren die Siedler verpflichtet, bei der Straßenreinigung mitzuwirken. Es wurden Ausweise des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) ausgestellt. Hier ein Stundennachweis aus 1958.



Bauvorhaben



Hin und wieder sah man auf dem Heineplatz den „Dampfwalzenmann“, der für Straßenreparaturen eingesetzt wurde. Er kam mit seiner Walze im geschätzten Tempo von 5-8 km/h mit einem Bauwagen im Schlepp und parkte auf dem Heineplatz.

Abwasser

Die Straßen waren so gebaut, dass Regenwasser und Sickerwasser aus den Straßendrainagen über Seitenrinnen abgeleitet werden konnte, eine kostengünstige Variante.

In den Haupteinzelstraßen waren Gehwege angelegt, hier wurden bereits Straßeneinläufe mit Drainageanschlüssen eingebaut und ordentliche Regenwasserkanäle in den Straßen verlegt. Die Regenwasserkanäle mündeten in den Unterneundorfer Bach.

Die in den 1920er Jahren gebauten Häuser hatten vorwiegend Trockenklosetts mit angeschlossener Fäkaligrube. Ein guter Gärtner kann alles verwerten, hieß es damals, deshalb wurden die Fäkalien im

Der Hänger enthielt sein Werkzeug, Briketts (damals: Kohlen) für die Befeuerung; und er schlief sogar in diesem Wagen. Früh sehr zeitig heizte er die Dampfmaschine an, um pünktlich am Morgen mit der Arbeit beginnen zu können.

eigenen Garten oder Pachtland ausgebracht. Später wurden die Fäkalien und auch das Schmutzwasser aus den Sammelgruben abgefahren.

Üblicherweise erfolgte die Schmutzwasserentsorgung bis Ende der 1990er Jahre vorwiegend über Zwei- und Dreikammergruben, manchmal mit anschließender Versickerung im Grundstück.

Abflussleitungen aus Küche und Waschhaus wurden manchmal direkt an die Regenwasserkanäle angebunden. Mit dem Einbau von Bädern mit WC, den zunehmenden Anschluss von Wasch- und Spülmaschinen, wurde das zu einem immer größeren Problem für den Unterneundorfer Bach, es gab einfach zu viel Gestank.

Bauvorhaben

Im Jahr 1993 wurde mit der Planung einer zentralen Abwasserentsorgung in der Siedlung begonnen. Es standen mehrere Varianten zur Diskussion, ursprünglich war ein Schmutzwassersammler in Richtung Zellwolle vorgesehen.

Dort lag der Zellwollsammler, der unterhalb der Stadt in die Elster mündete. Schließlich wurde eine Pumpstation Ecke Alte Straßberger Straße, nach dem Seehaus, errichtet und ein Großteil der Grundstücke angeschlossen. Schon zu dieser Zeit wurden rund 13 Millionen Euro Baukosten veranschlagt.

Die Siedler mussten einen Baukostenzuschuss leisten, der nach Grundstückslänge berechnet wurde, die Kosten lagen maximal 130,- DM pro laufendem Meter Grundstückslänge, die Maximallänge wurde

auf 30 m begrenzt. Damit betrugen die Kosten maximal 4.000 DM/Grundstück. Nach der Euro-Umstellung erhöhte sich der Betrag auf ca. 100 €/lfdm, maximal 3.000 €/Grundstück. Die Entwässerung erfolgt im Trennsystem, d.h. es wurden getrennte Schmutz- und Regenwasserkanäle errichtet.

Die Bauarbeiten begannen 1998 am Heineplatz und in der Lindemannstraße, wurden im folgenden Jahr in der Vetttersstraße und der Wagnerstraße fortgesetzt. Durch die schleppende Freigabe von Fördermitteln wurden die Baumaßnahmen erst 2011 beendet, was einigen Unmut bei den Betroffenen hervorrief.

Wir haben uns inzwischen an die funktionierende Abwasserentsorgung gewöhnt, es gibt noch Reserven für weitere Bebauung.

TKS - Autovermietung

Inhaber Thomas Krause · Dürerstraße 11 · 08527 Plauen

☎ (0 37 41) 39 44 61 · Telefax (0 37 41) 39 44 62

PKW · Transporter · Busse

www.tks-autovermietung.de

ab 25,-€

Abb. 24: TKS Autovermietung



Wagnerstr. 7 – Baujahr 2002



Am Steinpöhl 12



Am Steinpöhl 4

Bauvorhaben

PLAUENER STADTTEILE

**Samstag/Sonntag,
16./17. April 2005**

Siedler sagen dem Gestank den Kampf an

WESTEND: Wachsender Unmut im Siedlerverein wegen ausstehenden Kanalbaus – Brief an ZWAV-Vorsitzenden – Oberdorfer: Keine Fördermittel

VON BERND JURELY

Bewohner der Westend-Siedlung stinkt es zum Himmel. Und das im wahren Sinne des Wortes. Seit Jahren warten sie auf den versprochenen Anschluss ihrer Grundstücke an das öffentliche Abwasserkanalsystem. Doch die Siedler wurden immer wieder vertröstet. Seit zwei Jahren herrscht sogar völlige Pankostille. „Wir wollen nun endlich wissen, wie es weitergeht“, pläzt Joachim Körner, Vorsitzender des Siedlervereins, der Kragen. Er vertritt rund 270 Mitglieder. Etwa 1000 Menschen wohnen in der Siedlung, die aus etwa 600 Grundstücken besteht.

Von der Abwassermaße betroffen ist nahezu jeder vierte Siedler. So sind beispielsweise der Bleichhübel-

weg, der Rosenowweg, die Untere Mettstraße und der Schlossacker noch nicht an den öffentlichen Abwasserkanal angeschlossen. Die dortigen Siedler haben eigene kleine Kläranlagen. Diese sind in der Mehrzahl 70 bis 80 Jahre alt. „Die Anlagen müssten dringend erweitert werden, sind zum Teil untauglich, sorgen dafür, dass die Mäuren der Häuser frucht werden. Der Gestank hat zudem bereits zu Nachbarschaftsstreitigkeiten geführt“, berichtet der Vereinsvorsitzende. Doch die meisten Siedler warten ab, scheuen sich, eigenes Geld zu investieren. Schließlich wurde ihnen der Anschluss zugesichert. Und Wied der Abwasserkanal gebaut, sind die Siedler nach den bisherigen Informationen des Zweckverbandes gezwungen, sich anschließen zu lassen. Dann würden die privaten Kläranlagen zu Investitionen verkommen.

Körner hat sich deshalb im Januar an Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer, dem Vorsitzenden des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Vogtland (ZWAV), gewandt, um Klarheit zu erhalten, wie es in der Westend-Siedlung weitergeht. Doch Oberdorfer ließ die Siedler warten. Seit Wochen steht eine Antwort aus. „Nicht einmal eine Eingangsbestätigung habe ich bekommen, vor einem Zwischenbescheid ganz zu schweigen“, ärgerte sich Körner.

Nachdem die „Freie Presse“ den Oberbürgermeister in dieser Woche auf das Versäumnis aufmerksam gemacht hat, scheint Bewegung in die Sache zu kommen. Oberdorfer kündigte ein Antwortschreiben an, das dem Siedlerverein heute zugehen soll. Es wird keine positive Nachrichten enthalten, wie Oberdorfer gegenüber „Freie Presse“ vorab ankündigte. „Das Regierungspräsidium Chemnitz hat in den letzten Wochen seine Fördermittelzusage zur Erschließung zurückgenommen“, berichtete er. Aus diesem Grund müsse der ZWAV den noch ausstehenden Kanalbau im Westend neu überdenken. Der Zweckverband sei nun gezwungen, die Erschließung selbst zu finanzieren, wolle aber am zentralen Anschluss festhalten. „Deshalb ist eine Streikung der Investition unumgänglich“, meinte Oberdorfer. Nach den aktuellen Plänen des Zweckverbandes sollen der Rosenowweg und die Untere Mettstraße 2009, der Bleichhübelweg 2010 und der Schlossacker 2011 an die Reihe kommen. Doch auch diese Termine sind offener als andere als verbindlich. Denn um diese Projekte in Angriff nehmen zu können, müsste sich die Stadt Plauen finanziell am Straßenbau beteiligen. Das werde noch geprüft, hieß es.

Offen ist ebenfalls, ob die Siedler angesichts des Zeitverzugs nun selbst investieren können und dazu vom ZWAV für ihre Anlagen Beihilfen bekommen. Der prekäre Zustand der Kleinkläranlagen könnte zu Schäden, so Körner. „Diese Problematik müssen wir jetzt nochmals prüfen“, erklärte Oberdorfer gegenüber der „Freien Presse“.

—Kommunikation—

Im Jahr 2005 erhielt der Siedlerverein ein Schreiben des OB, dass das Regierungspräsidium Chemnitz keine weiteren Fördermittel mehr zur Verfügung stellen wird. In diesem Zeitraum erfolgte auch der Beschluss, dass Eigentümer schwer erschließbarer Grundstücke vollbiologische Kleinkläranlagen errichten dürfen.



Bleichschmidtweg 2a – Baujahr 1923



Abb. 25: Dachdeckermeister Glöckl



Glückauf 20-22 – Baujahr 1930



Bauvorhaben

Freie Presse Plauen 11.06.25

Jetzt gibt's Bestandsschutz

WESTEND/SORGA/KLEINFRIESEN: Siedler können eigene Hauskläranlagen errichten

VON BERND JUBELT

Siedler, die in den Stadtteilen Westend, Sorga und Kleinfriesen noch nicht an das öffentliche Abwasserkanalssystem angeschlossen sind, müssen sich nicht länger gedulden. Sie können nun selbst die Initiative für eine moderne Abwasserentsorgung ergreifen. „Der Zweckverband Wasser und Abwasser Vogtland (ZWAV) und die Umweltbehörde gewähren auf neue vollbiologische Hauskläranlagen einen Bestandsschutz von 15 Jahren“, erklärte ZWAV-Geschäftsführer Helmut Putz.

Damit können Bürger auf eigene Kosten eine Anlage errichten lassen, ohne dass sie in den nächsten Jahren gezwungen sind, sich an das Kanalsystem anschließen zu lassen, falls dies weiter ausgebaut wird. Mit einem Weiterbau ist vorerst jedoch nicht zu rechnen.

Dem ZWAV wurde in diesem Jahr mitgeteilt, dass es für diese Projekte keine staatlichen Fördermittel mehr gibt, da in den Siedlungen bereits über 80 Prozent der Haushalte angeschlossen sind und nur noch „Nebensammler“ zu bauen seien. Der Zweckverband musste deshalb seine Pläne für angekündigte Investitionen zunächst verwerfen, da er nun erheblich mehr Kosten zu tragen hat. „Unser Ziel bleibt es jedoch, den Kernbereich der Siedlungen vollständig zu erschließen, sicher nicht unbedingt jedes letzte Haus“, sagte Putz. Außerdem würden die Investitionen noch weiter zeitlich gestreckt.

Um Kosten zu sparen, soll der Kanalbau künftig parallel zum Straßenbau der Stadt Plauen erfolgen. „Dass heißt, dort wo die Stadt Straßen baut und noch kein Kanal liegt, wollen wir investieren.“ Man stehe dazu im Gespräch mit der Stadt,

könne aber im Moment noch nicht sagen, in welchen Bereichen die Arbeiten fortgesetzt werden. Für dieses Jahr rechnet Putz nicht mehr damit, dass im Westend, Sorga oder Kleinfriesen neue Abwassersammler gebaut werden.

Der ZWAV habe sich deshalb dazu entschlossen, einen Bestandsschutz zu gewähren. „Das ist eine Entscheidung, mit der man leben kann“, meinte Joachim Körner, Vorsitzender des Siedlervereins Westend. Diejenigen der rund 1000 Siedler, die noch nicht an das Abwassernetz angeschlossen sind, wüssten nun endlich, woran sie sind und könnten Entscheidungen treffen. Denn die Mehrzahl der kleinen privaten Kläranlagen seien 70 Jahre und älter und müssten dringend erneuert werden. Viele Siedler hatten bisher diesen Schritt gescheut, weil es keinen Bestandsschutz gab.



Schlossacker 1



Schlossacker 6



Vetterstr. 43 – Baujahr 1928
(Ansicht 1948)

Bauvorhaben

Die Lindemannstraße erhielt einige Jahre nach dem Bau der Kanalisation eine neue Asphaltdecke, einige kleinere Anliegerstraßen wurden ebenfalls neu asphaltiert. Die Wagnerstraße entwickelte sich nach der Fertigstellung im Jahr 2000 zu einer Buckelpiste, da die verfüllten Kanäle nur streifenweise asphaltiert wurden.

Die Fördermittelzuweisung verlief auf verschiedenen Ebenen und konnte leider nicht für alle Straßen erfolgen



Abb. 26: Autohaus Maul & Hoyer



Abb. 27: Malermeister Gemeiner



Schlossacker 11



Eichhübelweg 8



Eichhübelweg 1

Bauvorhaben

Aus den langen Jahren des Eigenheimbaus in unserer Siedlung haben wir eine Auswahl von fünf der schönsten Häuser getroffen. Aus jedem Zeitabschnitt sind besonders schöne Bauten enthalten.



Glückauf 1 – Baujahr 1930



Wagnerstr. 8 – Baujahr 1961, Umbau und Komplettanierung



Eichhübelweg 9 – Baujahr 1928



Schurigstr. 46 – Baujahr 1927



Schurigstr. 48

Abb. 28: Haarwerkstatt Fröbisch



Gaststätten und Einzelhandel

Läden am Heineplatz

Aus den langen Jahren des Eigenheimbaus in unserer Siedlung haben wir eine Auswahl von fünf der schönsten Häuser getroffen. Aus jedem Zeitabschnitt sind besonders schöne Bauten enthalten.

Auf dem zentral gelegenen Heineplatz waren zahlreiche Ladengeschäfte vorhanden, in denen die Siedler ihre Einkäufe tätigen konnten.

Neben der Gaststätte „Neu Plauen“ gab es einen Konsum, bis nach dem Krieg „Feinkost Pfeiffer“. Dort gab es Waren auf Marken. Auf dem Heimweg vom Einkauf im Konsum wurde allen Leuten, denen man begegnete, mitgeteilt, wenn man etwa Tomaten, Apfelsinen oder gar Bananen in der Einkaufstasche sein Eigen nennen konnte. Das hatte dann zur Folge, dass der Laden im Nu voller Kunden war. Essig und Senf wurden in mitgebrachte Behältnisse abgefüllt. Nahrungsmittel waren lose gelagert und wurden sorgfältig abgewogen.

Heute könnte man sagen, der „Tante-Emma-Laden“ hat die viel gepriesene Nachhaltigkeit schon gelebt. Herr Grünler organisierte auch die Belieferung der Einkellerungskartoffeln, die reichten dann immer für ein Jahr. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Bonbongläser mit den verschiedenen „Zuckerle“!

Was war es für die Kinder eine süße Qual der Wahl, wenn Mutti am Monatsende noch eine Zuckerration an Geld hatte und man sich ein Tütchen davon aussuchen durfte. Nach der Wende wurde das Geschäft von Herrn Ollert noch einige Jahre als „Ollis Frischemarkt“ geführt.

Unmittelbar daneben befand sich die Bäckerei Lonitz. Samstags haben die Siedlerfrauen ihre Kuchen zum Ausbacken in die Backstube gebracht. In einem Reihenhaushaus in der Senke zum Vetersberg gab es eine ganz kleine Bäckerei Oelschlegel. Dort wurden nur Waren vom Neundorfer Bäcker verkauft. Es wurde auch Hausbäckerei angenommen.

men. Das ältere Ehepaar brachte die Kuchen in einem Handwagen den steilen Berg hinauf und holten diese gebacken wieder. Er war blind, schob den Wagen und seine Frau führte ihn.

Der Duft der Stollenbäckerei erfüllte im Dezember die Straße. Als dann Milch ohne Lebensmittelmarken erhältlich war, wurde diese in einem HO-Laden (HO = Handelsorganisation) am Heineplatz 14, nun als Milch in Flaschen, verkauft. In der HO gab es nur Lebensmittel ohne Marken, diese waren dann wesentlich teurer. Dieser Laden wurde nach der Wende noch einige Jahre als Lebensmittelgeschäft von privat geführt, anschließend zog „Ollis Frischemarkt“ dorthin um.

Heute verkauft Frau Lorenz hier hervorragende Backwaren. Am Heineplatz 13 befindet sich ein Ladengeschäft, das unterschiedliche Nutzer aufweisen konnte und noch heute kann. In früheren DDR-Zeiten war es Friseur, die Familie Knoche wohnte über dem Laden, die Kundschaft hielt sich wohl in Grenzen. Die Siedler gingen überwiegend zum Friseur Pippig in die Kasernenstraße.

Das Ehepaar Pippig war in den Gesangsvereinen der Siedlung aktiv. Anschließend wurde in den Räumen eine Annahmestelle für Sekundärrohstoffe bis etwa 1985 betrieben. Die Schulkinder konnten sich hier ein kleines zusätzliches Taschengeld verdienen. Diese schöne Tradition ist leider verloren gegangen. In den 1990er und 2000er Jahren befand sich kurzzeitig eine Bäckerei-Filiale in diesem Geschäft, heute wird dort eine Versicherungsagentur betrieben.



Abb. 29: Fleischerei Trommer

Kindertraum Klettergerüst

Heineplatz | Elterninitiative weiht Spielplatz ein / OB dankt für „Ausdauer“



Es dauerte keine Minute, bis die Stoppskel das neue Klettergerüst ihres Spielplatzes in Beschlag genommen hatten.

Foto: F. Blenz

Plauen – Das Plauer Westend erlebte am Sonntag einen turbulenten Nachmittag. Zu einem Familienfest der besonderen Art kamen Hunderte Kinder und Erwachsene auf dem Heineplatz *zusammen*. Der neue Spielplatz mit dem Glanzstück eines großen hölzernen Klettergerüsts wurde in dem kleinen Park feierlich eingeweiht.

Mit dem Durchschneiden der roten Bänder erfolgte die frohe Premiere: Schnell wagten sich edle Kinder auf die neuen Kletterstiele, Hangel-Leitern und die Rutschbahn. Heerlich lässt es sich auf dem neuen Be-

sensspielzeug toben, dieses Gefühl sah man den Gesichtern an. Auch die Großen strahlten.

Das Projekt Spielplatz auf dem Heineplatz hat seinen Ursprung vor fünf Jahren. Damals fanden sich Ralf Vatis und Muriel im Westend zusammen, um dem tristen Dasein des Heineplatzes nach und nach ein Ende zu bereiten.

Sie gründeten die Initiative „Kindertraum Heineplatz“. „Wir haben gedacht, wir müssen die Sache in die Hände nehmen und über die Jahre haben wir mit zahlreichen Helfern und Gönnern viel Geld gesammelt“, erzählte Muriel.

Eine Krohn den vielen Gästen bei der Einweihung. Krohn berichtete über Kochaktionen von Kindern der Initiative-Eltern in Restaurants, von Kuchenbasaren und großzügigen Spenden.

Über 13.000 Euro kamen schließlich zusammen. Der Initiative gelang es mit der Stadtverwaltung ein professionelles Konzept für einen reichen Spielplatz zu erstellen. Insgesamt belaufen sich die Gesamtkosten auf 36.000 Euro einschließlich Sand, Wege und Begrenzungen.

„Es gibt nix Gutes, außer man tut es“, zitierte Krohn ei-

nen passenden Speech von Schriftsteller Erich Kästner für das unermüdliche Engagement der Mätratten. Auch Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer ließ es sich nicht nehmen, die Väter und Mütter mit ihren Unterstützern zu beglückwünschen.

„Beharrlichkeit führt zum Ziel, danke Ihnen, dass Sie so viel Ausdauer gezeigt haben“, lobte Oberdorfer.

Und nach einem flotanten Liedprogramm des Chores der Grundschule Neundorf und einer Trommelaufgabe von Percussionist Mo Mannar wurde der Kindertraum endlich zur Entdeckung freigegeben.



Schurigstr. 42



Schurigstr. 51



Schurigstr. 57

Gaststätten und Einzelhandel

Bäckerei Lonitz

Dieses Geschäft existierte von 1930-1995 und war damit das am längsten von der gleichen Inhaberfamilie geführte Geschäft unserer Siedlung. Nach dem Bau des Hauses, das neben der Gaststätte „Neu Plauen“ eines der ersten am Heineplatz war, eröffnete die Bäckerei umgehend.

Brot und Semmeln waren dort sehr beliebt, später gab es dort auch Kuchen. Bäckermeister Hans Lonitz mit Frau Dora gründeten die Bäckerei, die Geschäftspartner verstarben 1956 und 1958.

1956 übernahm die Bäckerei Johannes Lonitz und dessen Frau Hannelore, die vielen Siedlern noch bekannt sind. Am 31.12.1995 schloss die Bäckerei aus Altersgründen, zu diesem Zeitpunkt waren die Geschäftsinhaber schon 66 bzw. 62 Jahre alt. Bäckermeister Johannes Lonitz verstarb 2003.

Legendär war auch der Bäckereigeselle Josef Hawel, dessen Spitzname „Baron“ siedlungsweit bekannt gewesen ist. Vom Beginn seiner Lehre um 1950 an war er bis zur Geschäftsschließung aktiv, verstarb im Jahr 2017.



Wagnerstr. 13 – Baujahr 2000



Eichhübelweg 10 – Baujahr 1996

Gaststätten und Einzelhandel

Geschichte der Fleischerei – heute Trommer

An der Vetttersstraße Ecke Schurigstraße befindet sich ein Fleischereigeschäft, das fast 80 Jahre lang ununterbrochen besteht.

Das Haus der heutigen Fleischerei Trommer kann allein von der Geschichte her auf eine bewegte Zeit zurückblicken.

In den Jahren von 1933 bis 1936 wurde das Gebäude im Rahmen der Vervollständigung des Kasernengeländes erbaut. Dies erfolgte nach strengen Regeln, was die Ausrichtung nach der Himmelsrichtung anbelangt. Schließlich sollte die Wurst nicht in der Sonne schmoren.



Der damalige Betreiber hieß Otto Wagner. Als es noch Fleischmarken gab, konnte man dort dienstags eine Kanne Fleischbrühe (das war das Wasser, in dem die Wurst gekocht wurde) für 30 Pfennige, ohne Marken kaufen.

Auch den fett gefütterten Stallhasen hat Herr Wagner für einen kleinen Lohn geschlachtet. Die 3 Kinder wollten die Fleischerei nicht in Eigenregie weiterführen.

Sie vermieteten das Geschäft an Kurt Forner, und nach den Kriegswirren erfolgte eine Übernahme durch die HO. Die Versorgung der Bevölkerung mit frischen Fleisch- und Wurstwaren sollte stets gewährleistet sein. Familie Forner führte das Geschäft bis zur Wende. Zum Ende des Jahre 1989 übernahm Frau Elke Trommer das Objekt und eröffnete am 01.11.1990 "Gerbers Fleischerhäusel" als selbständige Filiale der

Fleischerei Gerber. Im Februar 1997 erfolgte eine Umfirmierung in "Fleischerei Trommer" mit eigener Produktion. Die heutige Fleischerei Trommer bietet heute auch Cateringservice an.

Als besonderen Service wäre noch zu erwähnen, dass der Bäcker gleich am Stand nebenan seine frischen Brote und Semmeln verkauft. Bäckermeister Müller aus Weischlitz liebt sein Gewerk, das spüren die Kunden am guten und schmackhaften Sortiment. So "nüchtern" die Abfolge an Übernahmen und Eröffnungen auch klingt: stets war es ein erfolgreiches Mühen, das Geschäft den Erfordernissen der jeweiligen Zeit anzupassen. Es ist ein Handwerk mit viel Leidenschaft und persönlicher Hingabe. Und es ist schön, dass wir "Westendler" diesen Service praktisch noch vor der Türe haben. In Zeiten von Supermärkten ist das keine Selbstverständlichkeit. Wir sollten diesen Schatz hüten.

Gaststätten und Einzelhandel

Gaststätten



Heimstättenplatz. Frotchers Gaststätte Neu-Plauen.
Architekt: Petzold. Baumeister: Winkler.



Ehemals Goldene Rose

Aufstieg und Niedergang der Gaststätten in der Westendsiedlung waren eng mit der zeitgeschichtlichen Entwicklung verbunden. Die Gewohnheit, gemeinsam nach Feierabend ein Bier zu trinken oder auch der traditionell gepflegte Freitagsskat sind leider ziemlich in Vergessenheit geraten. Für das schicke Essen in Familie waren die Lokalitäten von der Ausstattung her nicht auf dem neuesten Stand.

Die erste Gaststätte war Frotchers Gaststätte „Neu Plauen“ am oberen Heineplatz, das Haus entstand etwa 10 Jahre vor der Reihenschließung des Platzes. Zwei Generationen der Familie haben die Gaststätte geführt.

Im Obergeschoß gab es ein Vereinszimmer für Familienfeiern, geschlossene Veranstaltungen und die Chorproben des Männer- und Frauengesangsvereines. Für russische Offiziere war die Gaststätte ein beliebtes Ziel. Sie bekamen dort ihre „Sto Gramm“ und freuten sich über die gleichberechtigte freundliche Bedienung des Wirtes. Diese Gaststätte existierte mit Unterbrechungen bis etwa 2006, zuletzt als Mittagessen-Versorgung für das Behördenzentrum.

Die komplette Bebauung des Heineplatzes erfolgte in den 30er Jahren durch eine Wohnungsbaugesellschaft.



Vetterstr. 16



Vetterstr. 12-14 – Baujahr 1929



Mückenberger Str. 23

Gaststätten und Einzelhandel

Die "Goldene Rose" wurde von einer Familie Biedermann gebaut und betrieben. Es war ein Ausflugslokal mit Gartenbetrieb und wurde auch von damaligen Soldaten der Kaserne gerne besucht. Nach dem Bombenangriff in Plauen wurde die Gaststätte etwa 3 Jahre lang als Entbindungsheim genutzt. Als im "Eichhäuschen" bessere Baulichkeiten zur Verfügung standen, wurde die "Goldene Rose" wieder als Tanzlokal, Speisegaststätte und ADMV-Club (ADMV = Allgemeiner Deutscher Motorsport-Verband) genutzt.



Am Badetor 8



Am Steinpöhl 7 – Baujahr 1928

Im Jahr 1992 erfolgte die endgültige Schließung. Es gab leider zu wenige Bemühungen, das Haus vor dem Leerstand zu bewahren.

Gegenüber „Neu Plauen“ waren hier die Streitkräfte der Garnison stärker vertreten, es gab aber auch sonntags Mittagstisch.

Heute ist Deegs Getränkehandel, den Siedlerfreundin Kerstin Deeg seit fast 30 Jahren führt, ein beliebter Treffpunkt geworden. Zahlreiche Stammgäste tauschen hier Neuigkeiten aus und trinken ihr Nachmittags-, Feierabend- oder Wochenendbier.



Abb. 30: Getränkehandel Kerstin Deeg

Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen

Altes Siedlerheim

Das ehemalige Siedlerheim befand sich unterhalb der „Goldenen Rose“, man würde heute sagen: dahinter. 1924 wurde der erste Teil erbaut. Die Innenansicht stammt aus dieser Zeit. Ursprünglich befand sich der Eingang in der Wagnerstr. 65 im Bereich des Parkplatzes hinter dem Haus Heineplatz 14.

1926 wurde es erweitert und sah dann aus wie auf dem Foto, seit diesem Zeitpunkt gehörten die Grundstücke dem Siedlerverein. Die nächste Erweiterung in die andere Richtung erfolgte 1932, eine Wirtswohnung und ein Lagerhaus kamen dazu.

1935 kauften der Aktienbrauereiverein (später Sternquellbrauerei) und die Wohnungsbaugenossenschaft die Grundstücke zwecks Bebauung. Der Eingang wurde deshalb auf die Lindemannstr. 1a verlegt. Der erste Wirt, der dort wohnte, war Herr P. Rößler, von 1937 bis ca. 1950 Herr A. Schneider lt. Adressbuch.

In den Nachkriegsjahren fanden hier „Kinderlager für Vorschulkinder“ statt. Kindergärten gab es damals noch nicht. Die Kinder wurden liebevoll betreut und haben sogar dort auf Pritschen im Siedlerheim den Mittagsschlaf gehalten. Das Wichtigste für die Eltern war natürlich, dass die Kinder ohne die Abgabe von Lebensmittelmarken verpflegt wurden.

In einem einfachen Holzanbau an das Siedlerheim verkaufte Herr Kessler aus der Wagnerstraße Gartenbedarf, Futtermittel und einfache Haushaltsgerä-



Innenansicht Siedlerheim



Siedlerheim 1926

schaft. Kartoffeln gab es auch – gut zu erkennen an der langen „Schlange“ von Leuten, die Eimer bereit-
hielten – eine Lieferung war gekommen!



Straßberger Grenzweg 8



Straßberger Grenzweg 14



Lindemannstr. 18

Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen

Für die Warenbeschaffung fuhr Herr Kessler ein Dreiradauto (Fahrerhaus mit Ladefläche), eines der wenigen Autos damals in der Siedlung überhaupt. Als Herr Kessler Ende der 50er Jahre das Geschäft aufgab, richtete die Drogerie Knorr aus Plauen (Frau Fischbach) eine Filiale im Siedlerheim ein. Das Warensortiment wurde erweitert, dem Bedarf der Siedler so weit wie möglich noch besser angepasst (z.B. Schulbedarf). Nach wenigen Jahren musste die Drogerie aus familiären Gründen der Familie Knorr geschlossen werden.

Etwa ab 1960 wurde das Siedlerheim nicht mehr als Gaststätte genutzt. Es diente eine Zeit lang als Lager für Schädlingsbekämpfungsmittel. In diesem Zeitraum gab es Bestrebungen, in diesen Räumlichkeiten eine Filiale der BHG einzurichten.

Zwischenzeitlich stand es auch längere Zeit leer.

Auch in der Folgezeit erfüllte es vielseitige Aufgaben. In den Jahren bis etwa 1970 war es ein zentraler Anlaufpunkt der Siedler. Es befand sich hier eine Verkaufsstelle für Futtermittel und allgemeinen Gartenbedarf und man konnte Obstbaumspritzen ausleihen.

Weiterhin wurde es als Jugendclub, Versammlungsraum vom ADMV, Stützpunkt der Volksfürsorge und Essenausgabe für Rentner genutzt. Ab 1958 wohnte Familie Spitzbarth in der ehemaligen Wirtswohnung. In den 60er und 70er Jahren diente das Siedlerheim

teilweise als Probenraum für die Siedlerchöre, bis zur Wende war das Gebäude vom Siedlerverein gemietet. Der tiefliegende Garten zwischen Rose und Siedlerheim war ein gemütlicher Biergarten. Familie Schuster wohnte darin und betrieb es auch für die Siedlerversammlungen, die bis 1977 hier stattfanden. Kaffeekränzchen der Siedlerfrauen, Ausstellungen für Obst, Verkaufsveranstaltungen für Artikel, die man in der Siedlung nicht erwerben konnte und kleine Schulungen (z.B. für den Obstbaumschnitt, Obstbaumveredelungen usw.) wurden darin abgehalten. Und auch die Kinder kamen nicht zu kurz.

1972 wurde das ehemalige Lagerhaus zur Wohnung umgebaut. Fam. Fischer wohnt seitdem dort. Das Siedlerheim gehörte anfänglich der Aktienbrauerei, ging zu DDR-Zeiten in den Besitz der Wohnungsbau-genossenschaft über.

Nach der Wende gab es einen Rückforderungsantrag der Brauerei. Nach Besichtigung des Grundstücks wurde davon jedoch Abstand genommen.

Anschließend wurde das komplette Gebäude zu Wohnzwecken ausgebaut und anschließend genutzt, heute wohnen hier 3 Familien.

1991 wurde der Nutzungsvertrag mit der Gebäudewirtschaft beendet.



Am Badetor 22

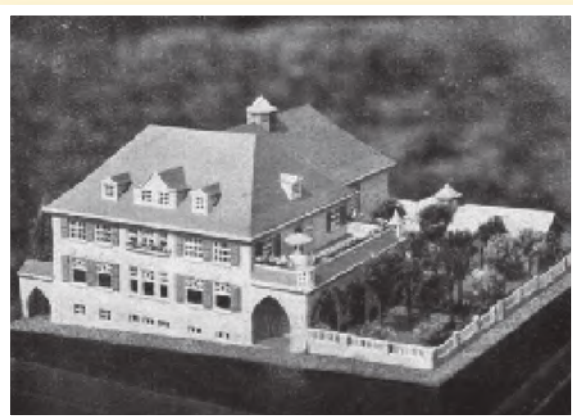
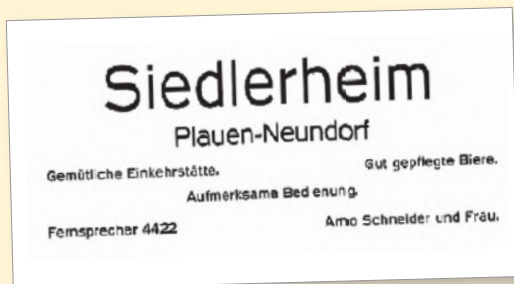


Alte Straßberger Str. 14



Lindemannstr. 30-32

Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen



Siedlerheim – geplanter Neubau, Ansicht vom Heineplatz

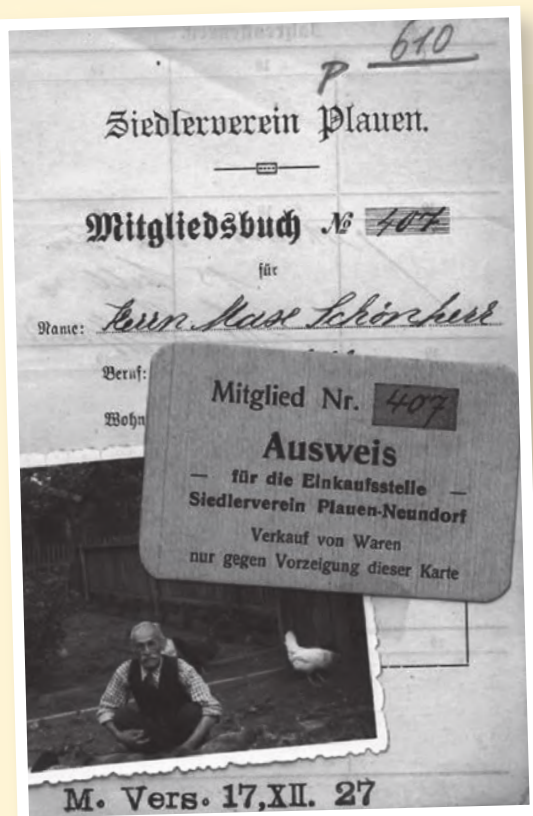


Abb. 31: Familie Beuchold

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass es auch zur damaligen Zeit schon eine heute gängige Form der Kundenbindung gab: Die Kundenkarte.

Allerdings kann man getrost davon ausgehen, dass es sich in der Zeit von 1925 bis 1930, als diese Kundenkarten in der Verkaufsstelle Fabricestraße ausgegeben wurden, lediglich um eine gerechte Verteilung der knappen Futtermittel, Düngemittel usw. handelte.

In der Verkaufsstelle des ehemaligen Siedlerheimes, die Herr Keßler von 1934 bis 1956 leitete, war dann der Einkauf ohne Einschränkung möglich.

Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen



Kirschenweg 3 – Baujahr 1946



Glückauf 23 – Baujahr 2001



Wagnerstr. 30 – Baujahr 2014

Neuer Siedlerschuppen auf dem Pachtland



Im alten Siedlerschuppen wurden das Tanzpodium, Bretter und Verschiedenes gelagert. Dieter Oltsch als Verantwortlicher hielt ihn in bester Ordnung. Allerdings war der Lagerplatz einfach zu klein geworden und die Fläche für den „Verkauf“ fast schon einsturzgefährdet.

Der neue Siedlerschuppen in seiner heutigen Form wurde in den Jahren 2000-2001 unter tatkräftiger Unterstützung der Baufirma Heidan, der Zimmerei Grosch und Gartenbau Bornemann errichtet. Das Material stellte das Abbundzentrum Oelsnitz.

Für den Bauantrag wurde eine Ansichtszeichnung erstellt, es wurde eine Genehmigung für einen Lagerraum erteilt. Wasser, Strom und Straßenbefestigung dafür wurden nicht genehmigt. Es sollte ausgeschlossen werden, dass dort ein Gewerbe betrieben werden kann.



Umfangreiche Beräumungsarbeiten hinter dem alten Schuppen mit Einebnung übernahm die Firma Bornemann mit Siedlerhilfe und kostenfreier Bereitstellung der Technik, sie stellte auch das Frostschutzmaterial zur Verfügung.

Die Zimmerei Grosch stellte kostenlos das Traggerüst, die Firma Heidan gab einen großzügigen Preisnachlass als Spende.

Mit von der Fa. Bornemann zur Verfügung gestellter Technik und Bereitstellung von Frostschutzmaterial wurde von den Siedlern der alte Schuppen abgebrochen, der wilde Schutthaufen hinter dem Schuppen beräumt und eingeebnet. In diesem Zusammenhang wurden alle Anlieger an das Pachtland aufgefordert, ihre wilden Kompost- und Gestrüpphaufen zu entfernen, was auch zeitnah erfolgte.

Vom alten Siedlerheim zum neuen Siedlerschuppen



Beim Abriss des alten Schuppens kam es zu einem Unfall, wobei sich 3 Siedler beim Abriss des Daches verletzten. Die alte Schalung brach unter dem Gewicht der Arbeiter.

Auch beim Einbringen der Bodenplatte und der Montage der Sichtschalung wirkten die Siedler mit. Das neue Gebäude ist weitaus geräumiger als das alte, bietet auf ca. 50m² Fläche Platz für Silvesterfeiern, Verkaufsraum für Sommerfest, Hexenfeuer, Kartoffelfest und das „Fichten-Vernichten“ Ende Januar. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit von Dieter Oltsch, der wochenlang fast täglich am Schuppen baute und Hilfe von weiteren Siedlern bei der Montage von Dach- und Sichtschalung erhielt. Familie Oltsch übernahm dafür auch die Materialbeschaffung und sogar eine Vorfinanzierung. Für die ersten Feste mit neuem Schuppen stellten Fritsches (insbes. SF Gerlinde Fritsch, Blechschmidtweg) den Strom zur Verfügung und Deegs das Wasser mit Schlauch, beides als Spende an den Siedlerverein.

Aus der Verbrennung des alten Schuppens und der Grünschnitthaufen ist ab 2008 auf Initiative des neuen Vorstandes „das traditionelle Hexenfeuer am Vorabend zum 1. Mai entstanden.

Nach der Schließung der Gaststätte Glockenberg finden auch die Jahreshauptversammlungen hier statt. In den Jahren 2010 und 2017 wurde die Elektrik erweitert und die Inneneinrichtung erneuert, 2012 wurde der Multifunktionsanbau errichtet.



Firmen und Gewerbe

Alte Handwerksbetriebe um den Heineplatz

Gegenüber der Fleischerei hatte der "Fahrrad-Frot-scher" einen kleinen Laden. Nach dem Krieg gab es keine Fahrräder mehr zu verkaufen, man erhielt dort kleine feinmechanische Ersatzteile und Reparatur-hilfe. So ein kleiner Laden lohnte sich schon damals nicht mehr und so stand er viele Jahre leer. Erst nach der Wende konnte nach der Gebäudesanierung ein Friseursalon neu eröffnet werden.

Abgelaufene Schuhe reparierte der Schuster Schmalz am Schanzgrund. Als Herr Schmalz in Rente ging, übergab er das Geschäft einem jungen Schuhma-chermeister Mekelburg, der sich zum Orthopädie-schuhmacher qualifizierte. Damit verschaffte er sich einen guten Ruf – und stellte nach und nach das Re-paraturgeschäft ein.



Lindemannstr. 34a

Gärtnereien

In der Gärtnerei Burghardt, jetzt Gärtnerei Grüne-wald, wurden Pflanzen gekauft, es gab Salat, Kohlrabi, Gurke, Tomate und wenige Blumen. Diese wurden in Frühbeeten aufgezogen. Frau Burghardt zog sie heraus und wickelte sie in mitgebrachtes Zeitungs-papier.

Die Gärtnerei war auf Alpenveilchenzucht speziali-siert und Stiefmütterchen gab es in großer Vielfalt. Jährlich zum Muttertag holte eine Siedlerin dort mit ihrem Bruder ein Vergissmeinnicht- Stöckchen für 50 Pfennige.

In der Gärtnerei Schlücker in Unterneundorf wurde von den Siedlern auch gekauft, weiterhin gab es am Unterneundorfer Teich die Gärtnerei Trögel.

Selbstverständlich ist das „Pflanzenparadies Zadera“, welches von Fam. Bornemann jun. geführt wird, eng mit unserer Siedlung verbunden.

Im Bereich der Siedlung existieren zahlreiche Hand-werksbetriebe, deren Bestand während des Bau-booms bis Mitte der 90er Jahre gegenüber der DDR-Zeit stark anstieg.

Mosterei Hückelheim	-	1930 - 2000	
Klempnerei Pfeil	-	1990 - 1997	
Baugeschäft Hergert	-	1990 - 1997	
Dachdeckermeister Markus Glöckl	-	existiert aktuell	An der Mauer 6
Erdbauarbeiten Normann Lippert	-	existiert aktuell	Fedor-Schnorr-Str 20
Klempnerei Ludwig	-	existiert aktuell	Am Badetor 15
Elektro-Löffler	-	seit 1990	Lindemannstr. 1
Schornsteinfegermeister Meuche	-	verstorben	
Schornsteinfegermeister Schönecker	-	existiert aktuell	Mettestr. 12
Schornsteinfegermeister Heine	-	existiert aktuell	Glückauf 17

Firmen und Gewerbe

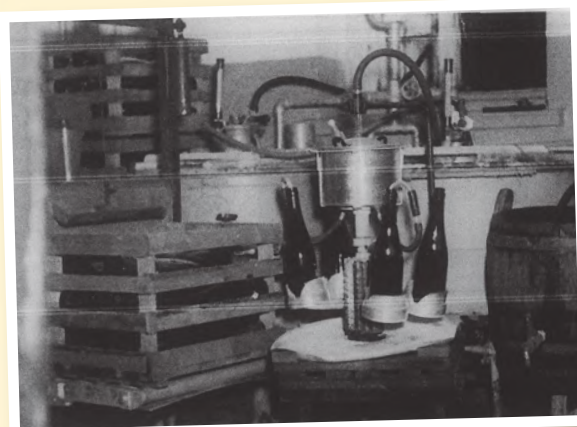
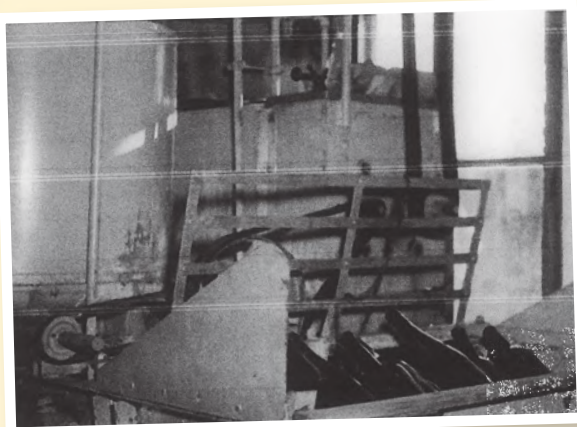
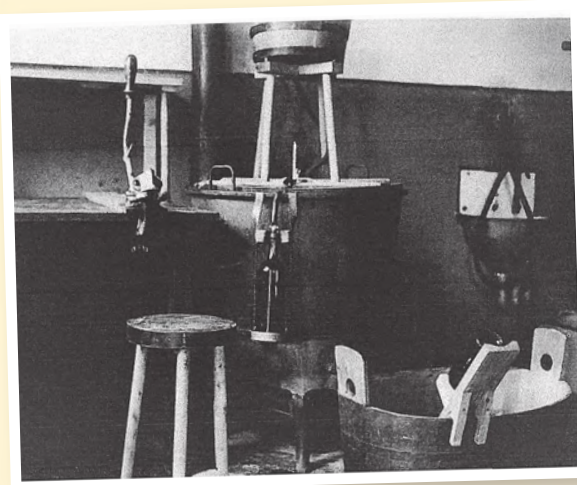
Mosterei Hückelheim

Entwicklung der Mosterei

Mit Gründung der Westendsiedlung begann auch ein stetig wachsender Anbau von Obstbäumen in den Gärten. Um die Erträge des Sommers für den Winter vorhalten zu können, begann Mitte der 1930er Jahre Johann Hückelheim mit dem Aufbau einer Mosterei.



Firmen und Gewerbe



Eine Obstpresse und eine Abfüllvorrichtung wurden angeschafft, um die immer zahlreicher werdenden Kunden bedienen zu können.

Nach dem 2. Weltkrieg trat sein Sohn Herbert in die Firma ein und übernahm 1957 nach dem Tod von Johann Hückelheim die Mosterei.

Pläne von Herbert Hückelheim, die Mosterei zu vergrößern, wurden von den DDR-Planungsbehörden abschlägig beschieden. Zur Begründung wurde angeführt, dass es im Bezirk Karl-Marx-Stadt genügend Mostereien gebe und die benötigten Baumaterialien für den Wohnungsbau wichtiger sind. So wurde die Mosterei unter den begrenzten Möglichkeiten weiter betrieben.

Sohn Helmar übernahm 1986 die Mosterei, nachdem sein Vater in Rente gegangen ist. Die folgenden Jahre waren dann durch die Wende geprägt. Viele Unternehmen hatten mit finanziellen Unwägbarkeiten und anderen Problemen zu kämpfen und so trugen u.a. auch zwei Missernten dazu bei, die Mosterei nicht länger zu betreiben.

1999 war das letzte Obstannahmejahr. Das Gewerbe wurde im Jahr 2000 dann abgemeldet, was viele treue Kunden nicht nur in der Westendsiedlung, sondern vermutlich in der ganzen vogtländischen Umgebung sehr bedauerten. Denn wieder einmal ging ihnen ein einheimisches und beliebtes Geschäft verloren.

Firmen und Gewerbe





GUT
SCH
EIN

14 TAGE FITNESS

Einfach wohlfühlen.



Erlebe Fitness, trainiere bei Westend Sport!

Erleben Sie höchste Qualität und trainieren Sie an Geräten der neuesten Generation. Mit modernsten Methoden und qualifiziertem Personal kommen Sie schneller ans Ziel. Wir garantieren individuelle Betreuung, maßgeschneiderte Trainingsprogramme, regelmäßige Erfolgskontrollen und mehr Wohlbefinden. Im Kursbereich können Sie sich richtig auspowern! Intensives, motivierendes und effektives Training mit Spaß! Westend Sport - mehr Fitness, mehr Innovation, mehr Leistung!

L.-F.-Schönherr-Straße 32 | 08523 Plauen | Tel. 03741 709790




Mit Vorlage des Gutscheines können Sie uns 14 Tage lang kennenlernen. Erleben Sie höchstes Niveau! Getränke sind inklusive.

Bitte vereinbaren Sie vorher einen Termin! Für alle über 21 Jahre und die, die uns nicht kennen.



www.westendsport.de

Abb. 34: Westend Sport



Abb. 33: Bäckerei Hörning



Lindemannstr. 38 – Baujahr 2005



Lindemannstr. 40

- Medical Beauty
- Pediküre
- Nail Design
- Permanent Make up
- Mikrodermabrasion
- Micro Needling
- CellJET

Labella Bella Hoch
 Mettestr. 2
 08523 Plauen
 Tel.: (03741) 70 72 10
 info@labella4you.de



La Bella

KOSMETIKSTUDIO

Abb. 32: Kosmetikstudio La Bella



Lindemannstr. 36a

Bekannte Persönlichkeiten

Bekannte Persönlichkeiten aus der Siedlung

Angelika Bahmann – Olympiasiegerin 1972 in Kanuslalom

Unsere Westendsiedlung – Wiege sportlicher Erfolge

Angelika Bahmann wurde in der Westendsiedlung geboren und erlebte hier viele Jahre einer unbeschwernten Kindheit. Mit Freunden verbrachte sie jede Menge Zeit auf dem Steinpöhl oder Birkenhübel. Mit der Einschulung 1958 in Neundorf, wo ihr sportbegeisterter Vater als Lehrer tätig war und im außerschulischen Bereich eine Gruppe Kanu aufgebaut hatte, begann auch ihre Liebe zum Kanuslalom. Im Winter allerdings war es für sie am Schönsten, wenn man auf dem Heimweg mit dem Schlitten den Vetttersberg hinunter rodeln konnte.

Es gab ja in jener Zeit noch recht wenig Autos und keine „Huckel“ auf der Straße. Selbst nach einem Schulwechsel in die Diesterweg-Schule wurde der Schulweg keineswegs mit dem Auto der Eltern erledigt. Üblich war es, dass sich die Siedlungskinder nacheinander abholten und gemeinsam über die Seehauskippe in die Schule gingen.

Die Entwicklung vom Freizeit- zum Leistungssportler erfolgte 1968 mit dem Wechsel nach Leipzig zur EOS und zum Sportclub DHfK. Schon 1971 konnte sie sich für die Nationalmannschaft qualifizieren und als „Küken“ zur Weltmeisterschaft nach Meran/Italien fahren. Über 2 Goldmedaillen war die Freude natürlich riesengroß, und das nächste große Ziel – Olympia 1972 – wurde anvisiert. Der Traum von einer olympischen Goldmedaille wurde wahr, und obendrein holte das Team der DDR alle 4 möglichen Goldmedaillen! Weitere Olympiamedaillen waren leider nicht möglich, da Kanuslalom, vermutlich auch wegen der DDR-Überlegenheit – 1976 wieder aus dem Olympia-programm genommen und erst 1992 wieder olympisch wurde.

Mit der Goldmedaille 1977 bei der Weltmeisterschaft in Spittal/Österreich schloss sich der Kreis, und Angelika Bahmann beendete ihre leistungssportliche Laufbahn.



Es folgten Jahre in Oberhof als Physiotherapeutin bei den Bob-Fahrern. 1981 zog die Familie dann wieder in die Westendsiedlung, das Haus der Großeltern wurde ausgebaut. Auch wenn sich in den Zeiten viel geändert hat, ist es doch schön, dass nun auch die Kinder und Enkelkinder den Steinpöhl für sich entdeckt haben.

Ihre größten Erfolge im Kanu Slalom:

**1971 Weltmeister K 1 Damen in Meran,
Weltmeister in der Mannschaft
3 x K1 Damen**

1972 Olympiasieger in München/Augsburg

**1975 3. Platz K1 Damen Weltmeisterschaft
in Skopje, 2. Platz 3 x K1**

**1977 Weltmeister K1 Damen in Spittal,
2. Platz 3 x K1**

Bekannte Persönlichkeiten

Katrin Weber

Die Westendsiedlung ist auch eine Wiege des Humors! Ja, Katrin Weber, bekannt von vielen immer ausverkauften Vorstellungen im Vogtland, erlebte ihre Kindheit von 1963 bis 1976 in Glückauf 2. Es war eine unbeschwerte Kindheit.

Nachzulesen ist das in ihrem Buch "Sie werden lachen" (Aufbau-Verlag), in dem sie sogar ein Kapitel ihrem Leben in der Westendsiedlung unter der Überschrift „Westend-Girl“ widmet.

Ausschnitt aus der Beschreibung von Bernd-Lutz Lange: „Katrin Weber ist auf der Bühne eine Diva, die blitzschnell in die Komik kippen kann. Eben ist sie noch eine Frau, die sich total daneben benimmt, und schon glänzt sie als Grande Dame. Ich habe noch nie mit jemandem so viel gelacht wie mit ihr.“

Mit Witz, Charme und sächsischer Schnauze glänzt Katrin Weber nach ihrer Gesangsausbildung und zahlreichen Musical- und Fernsehrollen heute überwiegend im Kabarett. „Schwarze Augen - Eine Nacht im Russenpuff“, „Solo“ und „Nicht zu fassen“ heißen ihre umjubelten Programme. Außerdem steht sie als Entertainerin und Sängerin auf der Bühne. In ihrem ersten Buch erzählt Katrin Weber vom Hinfallen und Auffallen in ihrer privaten und künstlerischen Laufbahn.

Wie viele Kinder in der Siedlung musste auch Katrin Weber in die Diesterweg- Schule. Und wie alle anderen Kinder auch, ging man damals diesen Weg zu Fuß, heute undenkbar.

Originaltext Kapitel: "Ich muss ja bis zur Diesterweg-Schule latschen. Wissen Sie, wie weit das ist? Von Glückauf zwei über den Schanzgrund an der Kaserne vorbei und dann immer geradeaus am Seehausgebiet entlang bis zur Schule und wieder zurück." Und weil Katrin Weber die Musik schon damals liebte, ver-

*„Es ist schwer,
in Plauen geliebt
zu werden, wenn man
'n klann Knick unterm
Ponny hat.“*



Zitat aus der frühen Jugendzeit

kürzte sie sich den Schulweg mit Gesang: "Ich trödele gerne. Weil ich immer singen muss und man nun mal nicht im Sauseschritt singen kann. Da bleibt einem doch die Luft weg. Ich muss aber immer laut singen, und meine Mutti schwört heute noch, dass sie mich schon gehört habe, wenn ich noch am Heine-Platz war."

Sozusagen als "Zugabe" für die Westendler, verrät uns Katrin Weber noch, wie ihre Zeit in der Westendsiedlung endete: "1976 sind wir in die Stadt gezogen. Meine Mutti wollte in die Stadt, eine schöne Neubauwohnung. Das war ja damals der Hit. Ein weiterer Grund für unseren Umzug war die Nachbarin.

Bekannte Persönlichkeiten



Wir wohnten in einer Doppelhaushälfte und in der anderen Hälfte wohnte der Abschnittsbevollmächtigte der Siedlung.

Das war nicht schlimm und auch nicht der Grund. Aber seine Frau brachte unseren Entschluss voran. Sie war Näherin und nähte in Heimarbeit auf Industrienähmaschinen mit entsprechender Power und das dummerweise immer nachts. Ihr Arbeitszimmer war genau neben unserem Schlafzimmer.

Da gute Worte und Bitten nichts halfen, die Geräuschwatte auch nicht (früher gab es keine Oropax, sondern nur Watte für die Ohren) und da das Gesetz in Form des ABV (Abschnittsbevollmächtigter-Polizist) bei der Kampfnäherin wohnte und daher auch nicht auf unsere Seite zu bringen war, zogen wir die Konsequenzen und weg aus der Siedlung.“ Man kann aber getrost davon ausgehen, dass Katrin Weber ihrer Heimat immer gewogen blieb. Es ist wohl für alle Vogtländer ein Genuss, wenn sie zu Stefan Fraas nach mehreren Zugaben eines wunderbaren Konzertes sagt: “Ach na, itze genne die net ham”.

Der Chronist hatte das Vergnügen, einige Jahre mit ihrem Vater Klaus Weber in der Hauptmechanik im Stahlbau Plauen zusammenzuarbeiten, er war Brigadier der Elektrowerkstatt im Fertigungsbereich Auenstraße. Humor und für Stahlbauer eher selten anzutreffende Beredsamkeit sind sicherlich an seine Tochter vererbt worden.

Nähmaschinen-Günther



InhaberIn: Antje Vogt

Neundorfer Straße 26

08523 Plauen/Vogtl.

Verkauf • Zubehör • Service • Kurzwaren & Schneidereibedarf

Tel. 03741/22 62 50
Fax 03741/26 09 61

www.naehmaschinen-guenther.de
Naehmaschinen_Guenther@gmx.de

Abb. 35: Nähmaschinen Günther

Bekannte Persönlichkeiten

Stefan Fraas – Dirigent der Vogtland-Philharmonie

„Wo man singt, da lass Dich nieder.“

Vermutlich ist es kein Zufall, dass Stefan Fraas seine Heimat in der Westendsiedlung gefunden hat. Schließlich wurde hier in früheren Zeiten tüchtig gesungen, natürlich zeitgemäß getrennt nach Männlein und Weiblein. Da über den Männer- und Frauenchor an anderer Stelle in der Chronik berichtet wird, lassen wir Stefan Fraas selbst zu Wort kommen.

Die Westendsiedlung – Lebensraum, Inspiration, Heimat

Für einen Musiker gilt oft der Spruch: „Heimat ist dort, wo meine Zahnbürste steht“. An diesem Satz ist sicher etwas dran, wenn man bedenkt, welch große Fahrstrecken und oft wochenlange Ortsabwesenheit den Alltag eines Berufsmusikers prägen.

Als ich Mitte der 80er Jahre entschieden habe, den Beruf eines Dirigenten zu ergreifen, ahnte ich selbst kaum, welche Annehmlichkeiten einerseits aber auch welche persönlichen Entbehrungen andererseits diese Wahl mit sich bringt.

1988 zog ich von einer komfortablen Neubauwohnung im Seehaus Plauen in ein stark renovierungsbedürftiges Haus „Nach den Kiefern“. Ich war damals 26 Jahre alt und voller Ideen - aber mit wenig Beziehungen zu Handwerkern. Für mich als gebürtigen Straßberger war es ein Schritt zurück in die kindliche Heimat. Zeitgleich begann ich meine berufliche Laufbahn als Kapellmeister des Vogtlandorchesters Reichenbach. Kurz danach die politische Wende, die für mich beruflich alles ändern sollte. Das staatlich geförderte Kultursystem der DDR stand vor dem Aus. Jetzt galt es, auch in der Kultur marktwirtschaftlich zu denken und zu handeln. Nach großen Anstrengungen gelang es 1992 ein bundesländerübergreifendes Orchester zwischen Greiz und Reichenbach, die Vogtland Philharmonie zu gründen, dessen Intendant und Dirigent ich bis heute bin. Dass ich diesem Klangkörper bisher mehr als

27 Jahre die Treue gehalten habe, ist in der Kulturszene eher die Seltenheit.

Im Jahre 2000 wurde ich auf die Stelle des Chefdirigenten beim Folkwang Kammerorchester in Essen berufen. Dort blieb ich bis 2006 in dieser Position. Ein Umzug ins Ruhrgebiet stand dabei nie zur Diskussion. 2008 bis 2013 war ich Chefdirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters in Mannheim. Auch während dieser Zeit blieb ich in Plauen wohnen und nahm lieber die Strapazen der Fahrstrecke auf mich.

Meine Frau und ich haben unser Haus in den 90er Jahren nach modernen Gesichtspunkten um- und ausgebaut und so zu einem gemütlichen Heim werden lassen. Unsere insgesamt 5 Kinder haben das elterliche Haus mittlerweile verlassen und gehen eigene Wege. Alle sind sie aber der Region treu und hier wohnen geblieben und haben gute Jobs gefunden – ein Segen für uns.

Was macht die Westendsiedlung so lebenswert? Es sind vor allem die Menschen. Wir haben eine wunderbare Nachbarschaft voller gegenseitigem Respekt, Hilfe und Unterstützung. Es ist natürlich auch die Ruhe, die intakte Natur, die Stadtnähe und die komplette Infrastruktur, die unsere Westendsiedlung zu einem perfekten Lebensraum werden lassen.

Für mich als Musiker ein Ort der Ruhe, der Entspannung aber auch der Inspiration. Helfen wir alle mit, dass auch unsere nachfolgenden Generationen diesen Geist unserer Westendsiedlung erleben und gestalten können.

Stefan Fraas
Generalmusikdirektor



Siedlerverein und Kultur

Vorstände von 1959 - 2019

1959-1969	
1. Vorsitzender:	Otto Seifert
2. Vorsitzender:	Paul Bahmann
Schatzmeister:	Paul Mehnert
1969-1979	
1. Vorsitzender:	Hans Tittel
2. Vorsitzender:	Franz Daum
Schatzmeister:	Paul Mehnert
1979-1989	
1. Vorsitzender:	Erwin Theeg
2. Vorsitzender:	Friedrich Beer
Schatzmeister:	Anneliese Oltsch
1989-1999	
1. Vorsitzender:	Friedrich Beer
2. Vorsitzender:	Joachim Körner
Schatzmeister:	Anneliese Oltsch
1999-2009	
1. Vorsitzender:	Joachim Körner
2. Vorsitzender:	Friedrich Beer, ab 2006 Steffen Beer
Schatzmeister:	Christa Gerhardt
2009-2017	
1. Vorsitzende:	Anke Schwab
2. Vorsitzender:	Maximilian Gastauer, ab 2011 Dr. Timo Lenk
Schatzmeister:	Katrin John, ab 2011 Birgit Oltsch
ab 2017	
1. Vorsitzender:	Mario Beuchold
2. Vorsitzender:	Dr. Timo Lenk
Schatzmeister:	Birgit Oltsch



Schurigstr. 36 – Baujahr 1936



Wagnerstr. 2-6 – Baujahr 1930



Wagnerstr. 3

Siedlerverein und Kultur

Westend-Siedler verjüngen sich: Generationswechsel voll im Gang

In zwei Jahren können die Westend-Siedler ein großes Jubiläum feiern. Der Vereinsvorstand macht sich dazu bereits jetzt seine Gedanken und kann dabei zunehmend auch auf junge Familien bauen.

Von Peter Albrecht

erschienen am 06.12.2017 – Auszüge

„Es ziehen wieder mehr junge Familien mit kleinen Kindern zu uns raus“, berichtet Timo Lenk, der 2. Vorsitzende der 196 Mitglieder zählenden Gemeinschaft. Die in den 1920er, 1930er und 1940er Jahren geborenen Siedler werden aus Altersgründen immer weniger. Deshalb kommt dieser Zuzug gerade recht. Die neuen Mitstreiter stammen aus anderen Teilen von Plauen, aber auch aus anderen Regionen. Sie werden gleich in der Mitte der Siedler aufgenommen, und sie können auch auf ein vielfältiges Angebot zurückgreifen.

Neben dem erst kürzlich veranstalteten Herbstfest feiert man im Westend auch jedes Jahr zusammen am Hexenfeuer, macht Ausflüge und organisiert Vorträge zu Themen, die alle Bewohner des Gebietes interessieren könnten. „Wir hatten erst vor kurzem einen DRK-Kurs“, erinnert sich Mario Beuchold, der 1. Vorsitzende. Auch Kurse über das richtige Beschneiden von Bäumen, aber auch zu anderen Themen wie Patientenverfügungen standen und stehen immer wieder auf dem Programm.

Der Verein besitzt ein Vereinsgebäude und dazu noch eine Fläche von 20.000 Quadratmetern, auf der Feste veranstaltet werden können. In knapp zwei Jahren könnte genau dort in der Nähe des Heineplatzes ein solches Fest zum 100-Jährigen stattfinden. Der Vorstand blickt heute schon voraus: „Wir sind an der Aufarbeitung“, sagt Mario Beuchold.

Dass man auf der Homepage einen so tiefen Einblick in die Geschichte bekommt, ist Gerhard Oberländer zu verdanken. Er ist der Pressesprecher der Siedlergemeinschaft und kümmert sich um den Internetauftritt. Der Plauener wohnt bereits seit knapp 20 Jahren in dem Gebiet.

Zum Jubiläum soll auch ein Festumzug stattfinden. „Wie zum 95., mit 30 bis 40 Bildern“, teilt der erste Vereinschef mit.

Mit welchen Gästen man dann zum 100. rechnen kann, das ist zum Teil schon jetzt bekannt. Denn natürlich unterstützen und besuchen sich die Siedlervereine Plauens gegenseitig. „Die Sorgaer sind erst dagewesen bei unserem Herbstfest“, verweist Timo Lenk auf das andere Ende der Stadt, wo es auch eine Siedlung gibt, die zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg entstanden ist.

Hier wie da sei der Zusammenhalt groß. Man feiert nicht nur gemeinsam. Man lebt auch gemeinsam. Man geht zusammen durch die Höhen und Tiefen des Lebens. Ob es nun Geburten sind, die aus dem einen oder anderen Haus vermeldet werden, oder Todesfälle, oder Geburtstage von hoch betagten Mitmenschen oder Goldene Hochzeiten – alles werde vom Siedlerverein begleitet. Man beglückwünscht, wenn es etwas zu feiern gibt, oder kondoliert, wenn ein geliebter Mensch gegangen ist.

Dem Verein sei wichtig, nicht auf der Stelle zu treten. „Gerade für die Kinder lassen wir uns immer etwas Neues einfallen“, lässt Mario Beuchold wissen. Mal wird Halloween begangen, mal ein Kartoffelfest gefeiert, mal ein Apfelfest. Der Nachwuchs soll sich wohl fühlen im Westend. Denn der ist die Zukunft dieser Siedlung.



Abb. 36: Autolackiererei Lubik

Siedlerverein und Kultur

Feste und Gemeinschaftliche
Aktivitäten

**Vielfältige Festveranstaltungen
gestern und heute**

In den Jahren von 1959 bis 2006 feierte der Siedlerverein ein Sommer- und Herbstfeste. Das erste Sommerfest nach der Wende fand im Jahr 1992 statt.



Rosenowweg 7

Gästezahl übertrifft kühnste Erwartung

Siedlerverein Westend organisiert erstmalig in Eigenregie Sommerfest auf Heineplatz

(sz) Ein vielfältiges buntes Programm lockte am vergangenen Wochenende Jung und Alt zum Sommerfest auf den Heineplatz in die Westendsiedlung Plauen.

Pünktlich am Sonnabend, 14.00 Uhr, eröffnete der Vorsitzende eines der traditionsreichsten Siedlervereine Sachsens, Friedrich Beer, das erste eigens durch Vereinsmitglieder organisierte Sommerfest nach der Wende.

„Ich habe die letzte Nacht vor dem Fest die Augen fast nicht zubekommen, weil ich dachte, daß noch irgend etwas schiefgehen könnte. Aber der Ansturm beweist das Gegenteil und übertrifft unsere kühnsten Erwartungen“, erklärte er froh.

Für die kleinsten Besucher war die Fahrt mit der Ponykutsche ein großes Erlebnis, und so manch einer konnte sich nur schwer von diesem Gefährt trennen. Ständig umlagert war

natürlich auch die Hüpfburg. Nicht nur die kleinen Fußballer probierten ihr Geschick an der Torwand, sondern auch in manchem Vater wurde das Fußballfieber geweckt. Mit etwas Geschick konnten sich Groß und Klein heiße Würstchen an der Spitze der Kletterstange ergattern.

Einen der vielen Höhepunkte bildete der Auftritt des Tanzstudios, dem es durch tänzerisches Können und gute Inszenierungen gelang, die Siedler zu begeistern. Das integrative Kinderhaus Mommsenstraße bot verschiedene selbstgefertigte Lampions zum Verkauf an, die beim Lampionumzug am Sonntag zum Einsatz kommen sollten. Weiterhin veranstalteten sie eine Tombola, deren Erlös den Kindern ihrer Einrichtung zugute kommen wird. Bei der sommerlichen Hitze war das Bierzelt stets dicht umringt, um den enormen

„Flüssigkeitsbedarf“ zu stillen. Die Mannen vom „Siedlungsfleischerhäusel“ hatten alle Hände voll zu tun, um Spanferkel, Würstchen und Steaks in geforderter Menge bereitzuhalten. Die Straßberger Musikanten sorgten bis spät in die Nacht für Unterhaltung und gute Laune.

Mit einem gemütlichen Frischschoppen begann der zweite Tag des Festes. Für die Kinder stand das Spielmobil bereit. Dort konnten sie sich wiederum Lampions für den Abend basteln.

Gegen 20 Uhr füllte sich der Heineplatz mit vielen leuchtenden Laternen. Die Jagdhornbläsergruppe Plauen fuhr dem Fackelzug mit fröhlichen Weisen auf der Ponykutsche voraus. Vorbei an geschmückten Gärten zog der bunte Zug zurück zum Heineplatz und verkündete das Ende des Sommerfestes.



Wagnerstr. 16



Wagnerstr. 22 – Baujahr 2003



Wagnerstr. 28 – Baujahr 1997



Auf dem Heineplatz will einer der traditionsreichsten Siedlervereine in ganz Sachsen - Plauen Westend - am 1. und 2. August sein erstes großes Sommerfest nach der Wende feiern. Zum Auftakt werden die Gäste vom Tanzstudio Plauen und den Straßberger Musikanten unterhalten. Auch das Spielmobil wird für die Kleinsten anreisen. Foto: Schneider

Premiere für Traditions-Siedler

Bewohner der Westendsiedlung planen große Sommerveranstaltung auf dem Heineplatz

(sz) Einer der traditionsreichsten Siedlervereine in ganz Sachsen – der „Siedlerverein Plauen Westend“ – veranstaltet am 1. und 2. August ein großes Sommerfest auf dem Heineplatz.

Während der Zeit der ehemaligen DDR fanden auf dem Heineplatz viele, oft auch sehr schöne Festlichkeiten statt, erklärt der Vereinsvorsitzende, Friedrich Beer. Diese wurden jedoch hauptsächlich durch den Wohngebietsausschuß (WBA) vorbereitet. „Wir konnten in unserm Bezirk immer auf eine recht gute Zusammenarbeit verweisen, wollen aber jetzt zum ersten Mal nach der Wende ein eigenes Sommerfest organisieren“, meint der Siedlervorstand.

Bereits im Mai begann man mit den Vorbereitungen zum zweitägigen Sommerfest. Veranstaltungsleiter Klaus Weber war bei den organisatorischen Vorbereitungen „federführend“, meinte der Vorstand. Unterstützt wurde er natürlich von den Mitgliedern des Vorstandes, die viele gute eigene Ideen einbrachten,

sowie von dem Gewerbetreibenden der Siedlung, welche dem Verein mit großzügigen Spenden unter die Arme griffen.

Zum Auftakt des Festes am 1. August werden die Besucher vom Tanzstudio Plauen und den Straßberger Musikanten unterhalten. Für die Kleinsten stehen eine Kletterstange und die Hüpfburg von McDonalds bereit. Der Sonntag beginnt mit einem zünftigen Frühschoppen. Für die jüngsten Teilnehmer reist das Plauener Spielmobil mit vielen interessanten Spielen an.

An beiden Festtagen sorgen der Getränkemarkt Deeg mit einem großen Bierzelt, die Goldene Rose und die Fleischerei der Familie Gerber für den kulinarischen Rahmen. Als besondere Überraschung wird für die Kinder die Ponykutsche zum Fest bereitstehen. Der Verein hofft nun noch auf schönes Wetter, lädt die Bevölkerung aber bei jedem Wetter zum bunten Treiben auf dem Heineplatz ein.

Nach Angaben des Vorsitzenden

wurde der Verein im November 1919 zeitgleich mit dem sächsischen Siedlerverband gegründet. Natürlich sei man mit eines der ersten Mitglieder in dem neu gegründeten Verband gewesen.

In der Zeit der Weimarer Republik begannen die Mitglieder mit dem systematischen Aufbau. Dieser wurde durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges gestört. In der Nazizeit waren Eingriffe in die Arbeit des Siedlervereins gang und gebe. „Der Verein hatte 1945 kein Eigentum. Hier halfen die Altkommunisten bei dem Neubeginn“, wußte Friedrich Beer zu berichten.

Bis Ende der fünfziger Jahre hatte man das Vereinsleben wieder in die richtigen Bahnen gebracht. Dann folgte jedoch der Eintritt in den VKSK – dem Verein von Kleingärtnern und Siedlern –, der Mitglieder einbüßen mit sich brachte.

„Seit dem 1. April 1990 sind wir endlich wieder eine eigenständige juristische Person, also der „Siedlerverein Plauen Westend e.V.“.“

Siedlerverein und Kultur

Danach wurden die festlichen Aktivitäten vielfältiger: Wir feierten Osterfeste, Hexenfeuer, Kartoffel- oder Herbstfest. Vielfältige Ideen verliehen den Festen einen unvergesslichen Erinnerungswert.

Einige Höhepunkte seien hier erwähnt: Autorennen, Beachvolleyball, Bierkastenstapeln, Pferdevorführungen, Musikdarbietungen, Auftritt des Original Vogtlandechos.



Bilder vom Festumzug zum 90jährigen Jubiläum im Juni 2009



Siedlerverein und Kultur

Zum 90. und 95. Vereinsjubiläum fanden Umzüge statt. An diesen beteiligten sich zahlreiche Unternehmen aus der Siedlung und der näheren Umgebung, es gab einzigartige Fahrzeuge und viele fantasievolle Bilder zu sehen. Die Siedler, an deren Grundstücken der Umzug vorbeiführte, verwöhnten die Teilnehmer mit Snacks und Hochprozentigem zur Stärkung. Bei den Herbstfesten spielten DJ's oder Alleinunterhalter zum Tanz. Modenschauen, humorvolle Programme verschiedener Akteure und Tanzvorführungen rundeten das Programm ab.



Wagnerstr. 33-35



Wagnerstr. 18 – Baujahr 2019



Wagnerstr. 26 – Baujahr 1996

Siedlerverein und Kultur

Umzug zum 50jährigen Spitzenfest-Jubiläum

Zum 50. Plauer Spitzenfest beteiligte sich unser Siedlerverein mit zahlreichen Mitwirkenden am Festumzug, es war ein toller, farbenfroher Auftritt.



Abschließend traf sich der Vorstand im „Heinrichs“ mit dem damaligen Landwirtschafts-Minister Frank Kupfer und unserem Landtagsabgeordneten Frank Heidan.



Gaudi-Biathlon im Westend

30 Teilnehmer beim Spaß im Schnee – Büchsenwurf statt Schießen – Olympiasiegerin nimmt alle Strafrunden mit

VON PETER AGRICCHIO

Plauen. Wenn sich die Olympiasiegerin in der Skilanglauf-Staffel von 1980, Marlies Fraas (geborene Rostock) an einem Spaßwettbewerb beteiligt, dann können sich die Veranstalter der Aufmerksamkeit der Sportfreunde sicher sein. So war es auch am Sonnabtagsmorgen auf dem Festplatz des Siedlervereins Westend. Mehrere hundert Besucher feierten stundenlang die 10 Starter auf dem 500-Meter langen Parcours an, der zwei Mal bewältigt werden musste.

„Das ist Gaudi“, begründete Marlies Fraas ihre Teilnahme an dem ungewöhnlichen Wettkampf. Anstatt des beim Biathlons üblichen Schießens mussten die Teilnehmer im Alter von zehn bis 80 Jahren Büchsen werfen. Wer nicht alle Büchsen traf, musste die Strafrunde in Angriff nehmen. Aber auf das Ergebnis kam es der ehemaligen Spitzensportlerin aus Plauen gar nicht an: „Es ist wichtig, dass sich alle ein bisschen bewegen und dazu angeregt werden“, sagte sie im Gespräch mit der „Freien Presse“. Dass sich auch Kinder an dem Spaßwettbewerb beteiligten, halte sie für besonders wichtig.

Wenn Schnee liegt, dann wollen wir das im nächsten Jahr wieder



Beim ersten Gaudi-Biathlon in der Siedlung Westend waren 30 Sportler dabei. Olympiasiegerin Marlies Fraas (geborene Rostock) musste sechsmal in die Strafrunde – sie verfehlte beim Büchsenwurf das Ziel. – Foto: Ellen Lorenz

machen“, kündigte Anke Schwab vom Siedlerverein an. Marlies Fraas findet die Idee aber so gut, dass sie ihn nicht von den unsicheren Wetterbedingungen abhängig machen würde. „Statt Skifahren kann man auch laufen und Büchsen werfen“, regte sie an.

Die Idee zum Wettbewerb kam

von Andreas Hennig. Er ist ebenfalls Mitglied im Siedlerverein, gehört aber auch zu einer Gruppe namens „Easy Rider“, die in ihrer Freizeit Radtouren organisiert. „Wir wollen einfach nur Spaß haben und Bewegung“, erklärte Hennig. In einer Garage neben dem Gelände wurde Glühwein ausgeschenkt und ein

Imbiss angeboten. So zog es viele Bewohner aus dem Westend als Besucher auf die Festwiese.

Die Preise für die besten drei Läufer spendeten der Fleischer, der Friseur und der Getränkehändler des Wohngebietes. Henri Naumann gewann das Rennen vor Ralf Baumgärtel und Marco Häufle.

Gaudi-Biathlon auf dem Pachtland

In den Jahren 2010 und 2011 wurde ein Gaudi-Biathlon ausgetragen. Im ersten Jahr lag genügend Schnee, um den Wettkampf auf Skiern auszutragen, bei der 2. Austragung bestand der Wettbewerb aus Laufen und Büchsenwerfen.



Siedlerverein und Kultur

Winterwanderung und Faschingsumzüge

In den Jahren 2008– 2010 fanden Winterwanderungen statt, bei denen die Kinder vom Nikolaus überrascht wurden.



Wintertour mit dem Siedlerverein Westend

Plauen. Zu einer Winterwanderung bricht der Siedlerverein Plauen-Westend morgen auf. Dazu sind auch alle anderen Anwohner mit ihren Kindern eingeladen. Start ist 15 Uhr auf dem „Pachtland“. Auf dem Weg nach Kobitzschwalde wird der Nikolaus auf seiner Pferdekutsche der Gruppe begegnen. Sicher hat er auch ein paar Überraschungen für die Kinder dabei. Gegen 16.30 Uhr ist die Wanderung zu Ende. Dann gibt es ein zünftiges Nikolaus-Lagerfeuer. (sher)

2010-2015 nahm der Verein regelmäßig mit einem Multicar, später einem Traktor als Zugmaschine, einem liebevoll dekorierten Anhänger mit Aufbau und etwa 20 frohgestimmten Siedlern, die Süßes und Hochprozentiges in der Menge verteilten, am Faschingsumzug teil.



Siedlerverein und Kultur



unkognita saessigen der Auftritt des Siedlervereins Westend. Gut, es waren
vielleicht nicht 1000 Ostmitler, aber ihren Abend hatte sich die Locker!



Mit Kind und Kegel erschienen waren auch die Siedler aus
dem Westend. Nur böse Zungen behaupten, dass sich in
Westend seit dessen Erstbesiedlung nichts verändert
habe.
Foto: kow

Auch die Freie Presse berichtete von unserer Teilnahme an den Faschingsumzügen.

Männer- und Frauenchor

Im Jahr 1927 wurde ein Männerchor unter dem Namen „Sängergruppe des Siedlervereins“ gegründet, 25 Jahre später entstand ein eigenständiger Frauenchor. Beide Chöre traten gemeinsam und mit anderen Chören – z.B. Straßberg und Kobitzschwalde – bei Sommerfesten und verschiedenen Kulturveranstaltungen auf.

Den gesellschaftlichen Zwängen konnten sich auch die Chöre nicht entziehen, sie waren z.B. verpflichtet, zum „Wahlsingen zur Volkskammerwahl“ sowie in der Hindenburg-Kaserne der sowjetischen Garnison aufzutreten.

Sicherlich nicht im Sinne der Sänger, aber von der Parteileitung diktiert, findet sich in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Männerchors im Jahre 1977 folgendes bemerkenswerte Zitat: „Nicht zuletzt ist es den Kämpfern des Roten Oktober 1917 zu verdanken, dass wir heute unser Chorleben in der Deutschen Demokratischen Republik bei gesicherten Friedens- und persönlichen Verhältnissen fortsetzen können.“ Der Spaß kam aber auch nicht zu kurz.

Beide Chöre hatten in Neundorf in der Gaststätte „Drei Schwäne“ Faschingsvergnügen, Einlass nur mit Kostüm! Eine Sängerin hatte sich als Mann verkleidet, wurde auch den ganzen Abend nicht erkannt, eine Nachbarin war das Baby mit großem Schnuller und lag im Kinderwagen. Der Kinderwagen hielt dem Gewicht stand!

Allerdings gelang es den Chören, Verbindungen zu den Gesangsvereinen in Hof und Rehau auf dem Postweg aufzubauen. Eine bedeutende Tradition des Chores waren die jährlichen Sängerfahrten, über die in den Jahresberichten ausführlich geschrieben wurde.

In der Anfangszeit bestand der Männerchor aus 30 Sängern, in den 50er Jahren wuchs die Sängerschar bis auf 52 Sänger an! 1979 fusionierten beide Chöre, da zu diesem Zeitpunkt nur noch 10 aktive Sänger vorhanden waren. Wenige Jahre später löste er sich leider auf, die wenigen noch aktiven Sänger wollten in geringer Anzahl nicht mehr auf der Bühne stehen und trafen sich nur noch gelegentlich zu Kaffee und Kuchen.

Natur und Pachtländer

Naturbelassene Gebiete und Pachtländer

Pachtländer

Im Bereich der Siedlung gibt es 3 Flächen, welche die Bezeichnung Pachtland tragen: „Oberes Pachtland“ zwischen den Straßen An der Mauer und Blechschmidtweg, „Mittleres Pachtland“ zwischen Blechschmidtweg und Schurigstraße und „Unteres Pachtland“ zwischen den Straßen Nach den Kiefern, Lindemannstraße und Alte Straßberger Straße.

Diese Flächen durften nicht bebaut werden und wurden zur landwirtschaftlichen Kleinnutzung an interessierte Siedler zu einem kleinen Obolus verpachtet.

Der Bedarf an Fläche für den Gemüseanbau war bis Ende der DDR groß. Meist wurden Kartoffeln angebaut, wer jedoch die Mühe nicht scheute, Wasser in Kannen mit Handwagen zum Pachtland zu transportieren, baute Gemüse an. Das jeweilige Pachtland war umlaufend am Weg mit Obstbäumen begrenzt.

Meistens waren es Birnbäume. Sogar Getreide wurde in kleineren Mengen geerntet. Auf einem alten Luftbild ist die intensive Bewirtschaftung des mittleren Pachtlandes zu erkennen.



Natur und Pachtländer

Flächennaturdenkmal am Steinpöhl

Allgemeines

Die Stadt Plauen gehört vorwiegend zum Mittelvogtländischen Kuppenland, das sich durch eine bewegte Oberfläche auszeichnet. Im Oberdevon, einem Abschnitt der Erdaltzeit, war das mittlere Vogtland Schauplatz eines ausgedehnten Vulkanismus.

Die Diabase der langgestreckten Rücken, markanten Berge und der vielen, meist bewaldeten Kuppen sie werden gern als Pöhl oder Hübel bezeichnet- sind aus den Eruptionen hervorgegangen.

Unterschutzstellung

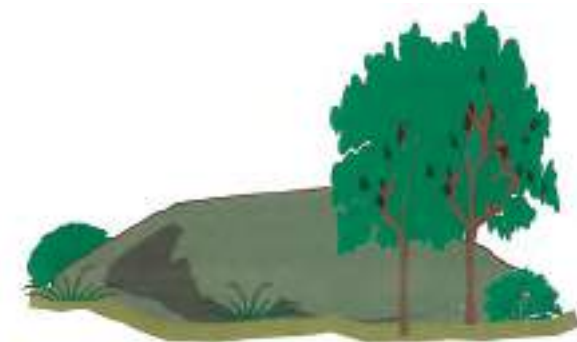
Durch Rechtsverordnung oder Einzelanordnung können Gebiete mit einer Fläche bis zu 5 ha (Flächennaturdenkmale) und Einzelgebilde der Natur (Naturgebilde) als Naturdenkmale festgesetzt werden, wenn deren Schutz und Erhaltung erforderlich ist (§ 21 Abs. 1 Satz 1 SächsNatSchG).

Seit dem 28. Februar 2000 ist der Steinpöhl als Flächennaturdenkmal (FND) festgesetzt worden.

Vom Steinpöhl bietet sich eine beeindruckende Aussicht auf weite Teile des südwestlichen Votlandes.

Quellenangabe

Würdigung des FND „Steinpöhl am Straßberger Grenzweg“
Weber, R., Demmig, A., Büttner, U. (1988):
„Naturschutz im Kreis Plauen“



Flächennaturdenkmal – Steinpöhl am Westend



Der Steinpöhl am Westend

Lage

Das Flächennaturdenkmal liegt innerhalb des Stadtgebietes von Plauen auf der Gemarkung Plauen im äußersten Südwesten der Stadt in einer Höhenlage von 415 – 424 m über NN. Die Größe des Schutzgebietes beträgt 1,63 ha. Innerhalb des bebauten Stadtgebietes hat die Kuppe einen großen Wert aufgrund ihrer besonderen landschaftstypischen Eigenart und Schönheit.

Schutzwürdigkeit

Die Diabaspöhl des Mittelvogtländischen Kuppenlandes sind heutzutage bis auf wenige Einzelbeispiele bewaldet. Offene als Grünland bewirtschaftete Teile wie sie der Steinpöhl aufweist, sind demzufolge selten. Der Steinpöhl besteht hauptsächlich aus einem Mosaik verschiedener an Trockenheit gebundener Pflanzengesellschaften, die zu den landes- bzw. deutschlandweit besonders geschützten Biotopen gehören. Licht- und wärmeliebende Pflanzenarten finden ideale Bedingungen vor, zumal der basenreiche, leicht erwärmte Diabasverwitterungsboden noch zu einer Verstärkung der wärmeexponierten Lage beiträgt. Im Falle des Steinpöhls konnte mit 23 „Rote-Liste-Arten“ (gem. RL Freistaat Sachsen) eine beachtlich hohe Zahl gefährdeter Pflanzen nachgewiesen werden, womit aus botanischer Sicht eine hohe Schutzwürdigkeit belegt ist.

Schutzbedürftigkeit und Schutzfähigkeit

Im Mittelpunkt der Schutzbemühungen stehen der Erhalt und die Regenerierung wärme- und lichtliebender Grünland- und Gebüsch- (Wald-) gesellschaften. Im Zentrum der Schutzbemühungen muß außerdem die Umwandlung und Regulierung vorhandener Gehölzbestände stehen. Als Sofortmaßnahme sollen die vor wenigen Jahren gepflanzten, nicht standortgemäßen Bergkiefern (*Pinus mugo* agg.) beseitigt werden. Kompakte Gehölzbestände bedürfen einer Durchforstung mit dem Ziel, nicht standortgemäße Fichten zu entnehmen, zu dicht stehende Laubhölzer auszulichten und schließlich einen Umbau in naturnahe Eichenbestockung zu initiieren.

Natur und Pachtländer

Der Eichhübel – Artikel Freie Presse

Der Eichhübel im Plauener Westend wird dieses Jahr unter Schutz gestellt. Um die Grünfläche gibt es allerdings Unstimmigkeiten zwischen Anwohnern und Stadtverwaltung.

Früher konnte man auf dem Eichhübel herumspazieren. Jetzt geht das nicht mehr. Er ist zugewachsen. Kaum jemand pflegt die Grünfläche, beschneidet die Gehölze oder beseitigt sie, falls nötig. Diese Vorwürfe von Plauernern waren Ende vergangenen Jahres bei der Einwohnerversammlung im Westend laut geworden.

Der Eichhübel könne doch genauso aussehen wie das wenige hundert Meter entfernte Flächennaturdenkmal Steinpöhl, wünschten sich Bürger. Was ist in der Zwischenzeit geschehen? „Freie Presse“ hat nachgefragt.

Grünfläche wird geschützt

Thomas Hallfahrth von der Naturschutzbehörde des Vogtlandkreises kündigt an, dass der Eichhübel dieses Jahr Flächennaturdenkmal werden soll. „Zweck der Unterschutzstellung wird die Erhaltung und Entwicklung des Eichhübels mit naturnaher Vegetation einschließlich Höhlenbäumen und dem Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten sein“, sagt er. Die gefährdeten Pflanzenarten sind zum Beispiel Großes Schillergras, Frühlings-Segge, Arznei-Baldrian. Nicht-heimische Arten wie der Spitzahorn oder die Schneebeere sollen auf dem Hügel zurückgedrängt, der Traubeneichenbestand aber erhalten werden.

„Ob Herr Hallfahrth sich den Eichhübel mal persönlich angeschaut hat?“ – (Anmerkung des Autors)



Anwohner kritisieren den Zustand des Eichhübels – aus anderen Perspektiven sieht er wesentlich schlimmer aus.

Natur und Pachtländer

Wald statt Parkareal

Im Gegensatz zum Eichhübel kommt der nur wenige hundert Meter entfernte Steinpöhl wie ein kleiner Park daher. Man kann dort herumspazieren, sich gemütlich auf eine Bank setzen und den schönen Ausblick genießen. „Während der Eichhübel mehr oder weniger vollständig bewaldet, komplett bestockt ist und sich die geplanten Entwicklungsziele auch daran ausrichten werden, handelt es sich beim Steinpöhl sowohl um Wald- als auch um Wiesenflächen“, erklärt Hallfarth.

Die Anwohner fragen: Wird ihr Eichhübel im Vergleich zum Steinpöhl etwa vernachlässigt? Wie die Pflege der beiden Hübel in der Westendsiedlung derzeit aussieht, darüber hat Bernd Bandlow, Chef der Abteilung Grünanlagen- und Hausmeisterservice bei der Immobilienservice Plauen GmbH Auskunft gegeben: Der Steinpöhl mit den wertvollen Pflanzenbeständen werde zweimal jährlich gemäht - „und nicht ständig“, wie der Abteilungsleiter auf Vorwürfe beim Einwohnerforum anspielte.

Steinpöhl gehört zu Wanderweg

Weil der Steinpöhl Bestandteil des Plauener Rundwanderweges ist, stehen dort Bänke und Abfallbehälter, die regelmäßig geleert werden.

Auch das hatten die Siedler angesprochen und einen Vergleich mit ihrem Berg gezogen, auf dem es das nicht gibt. Auch dem Eichhübel würden laut Bandlow die Wiesen einmal jährlich gemäht. Das Laub an den Wegrändern und störende Äste kommen jeweils im

Herbst weg, der Baumbestand wird zudem auf Verkehrssicherheit geprüft. „Alle drei bis vier Jahre werden Jungeichen von anderen bedrängenden Arten freigestellt“, informiert Bernd Bandlow, was die Stadt etwa für den Erhalt der Eichen unternimmt. Eine Erschließung mit Wegen sei jedoch nicht vorgesehen. Vorhandene Trampelpfade „werden nicht legalisiert“, macht er klar.



Lindemannstr. 19-23



Neundorfer Str. 203



Lindemannstr. 61



... Ende

HEIMAT INKLUSIVE



SÄCHSISCHES BRAUHANDWERK SEIT 1857



*Sternquell
gratuliert!*

*Zu 100 Jahren Siedlerverein
Plauen Westend.*

Ein Stück Heimat aus der Flasche:
Mit unseren köstlichen Sternquell-
Bieren bieten wir für jeden Geschmack
das Richtige. Im Vogtland gebraut
mit Erfahrung und Leidenschaft.



STERNQUELL DES VOGTLANDS